

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

114 (17.5.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-571534)

Republik

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Adressaten in der Provinz (Postfrei) 2.30 Reichsmark, im Ausland durch die Post 2.70 Reichsmark.

Das Jahrgesamt 1933 kostet 120 Reichsmark, Familienabonnement 100 Reichsmark, für Ausländer auswärts 120 Reichsmark, Auslandsendung 140 Reichsmark, auswärts 160 Reichsmark. Abbestellen nach Zustellungsstellen unentgeltlich.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 70, Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109. Redaktion: Peterstraße Nr. 74, Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109. Wilhelmshaven-Kiistringen, Sonnabend, den 17. Mai 1930 + Nr. 114

Neues zum Thema: Mata Hari.

Von Hermann Wendel.

Mata Hari, Tänzerin, Kurtisane, während des Weltkrieges als deutsche Spionin von den Franzosen hingerichtet — ein üppiger Kranz von Legendem ringt sich um diese Frau, deren Leben und Tod so recht geeignet war, die Phantasie zu erhitzen. Von Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften ganz zu schweigen, steht sie darum im Mittelpunkt von Filmen, von Bühnenstücken, von Romanen französischen, englischen, spanischen Ursprungs; sogar der berühmte Biograph James nach ganz offensichtlich sie zum Vorbild einer weiblichen Gestalt in einem seiner Werke. Jetzt aber hat sich ein niederländischer Holländer, Charles S. Heymans, daran gemacht, die Farben jenes Romantikers vom Porträt der Mata Hari abzumischen, damit sich die ursprünglichen Umrisse wieder zeigen.

Mit Eifer, Spürsinn und Methode zu Werk gehend, untersucht er an Hand der von ihm gesammelten Urkunden und Tausenden Uebersetzungen und Legende kritischer Untersuchung. Nur unparteiisch ist auch sein französisch geschriebenes und in Paris erscheinendes Buch nicht, denn da dieser Holländer wohl die meisten französischen an blauweißem Chauvinismus überhäufelt, dient ihm schon die Beurteilung der Mata Hari durch ein französisches Kriegsgericht als überzeugender Beweis für ihre Schuld; französische Kriegsgerichte sind — siehe den Fall Dreyfus! — gegen die Beurteilung Angeklagter gefeit. Immerhin weiß, trotz seines chauvinistischen Augenrollens und Zähneknirschens, Heymans genug des Neuen und Interessanten zu berichten.

Nicht unter Vätern und in der Nähe von Dschungeln kam Mata Hari zur Welt, sondern, am 7. August 1876, in dem holländischen Provinzialstädtchen Leeuwarden; auch war ihr Vater kein indischer Rajah, sondern ein kleinbürgerlicher Wägenhändler, der sie selber bis ganz unzeitlich Margaretha G. Gertruida Jelle, nach dem Bankrott ihres Vaters, der ihr nicht gerade „des Lebens erstes Frühling“, sondern etwas das Gegenteil davon zu haben scheint, befehligte sie das Lehrerinnsseminar in Veggen, aber da sich der Direktor in das häßliche, gut entwickelte Mädchen reizlos verliebte, mußte sie die Anstalt verlassen und lebte bei einem Onkel im Haag. Ein Verlobungsgebot, das sie in einer Zeitung las, brachte sie mit Rudolf MacLeod, einem auf Urlaub in der Heimat weilenden Hauptmann der holländischen Kolonialinfanterie, zusammen. Es gab das, was man Liebe auf den ersten Blick nennt; am 11. Juli 1895 ging sie mit dem zwanzig Jahre älteren MacLeod die Ehe ein und folgte ihm rund zwei Jahre später in seine Garnison nach Niederländisch-Indien. Ihr Zusammenleben, dem ein Knabe und ein Mädchen entstiegen, wurde das Märchenpaar eine unglückliche Ehe. Der Gatte, zum Major befördert, aber 1900 verabschiedet, vermählte sich das „Kas“, weil sie interesselos, selbstläufig, verschwendertisch, leichtfertig und nachlässige Mutter sei. Die Klüßel nach Europa 1902 war der Auftakt zur Trennung, die im April 1906 durch gerichtliches Scheidungsurteil bestätigt wurde.

Frei, sogar vogelfrei, trat die geborene Jelle bald in Paris als Tänzerin eigener Art auf. Sie tanzte, ließ es, taktische Tänze der Sajasen vor den indischen Göttern. Die Zuschauer waren hingerissen, die Kräfte der Tänzerin waren ungeheuer, und nirgends erhob sich eine Stimme, darzutun, daß diese theatralischen Bewegungen mit Tadel, Braut und Göttern nicht das Gerinste zu tun hätten; Hauptfache war, daß in der Schlußzene vor dem Gott Siva alle Schleiher fielen und ein

Der Skandal von Lübeck. Bisher elf Säuglinge gestorben, 28 noch krank. - Düsselborfer Professorstimme: Serum war für Menschen niemals geeignet!

Die Zahl der in Lübeck verstorbenen Säuglinge, die mit dem antituberkulösen Calmette-Waxin behandelt worden sind, hat sich auf elf erhöht, die Zahl der erkrankten Säuglinge, von denen ein Teil immer noch in Beobachtung steht, auf 28.

Das Pasteur-Institut in Paris veröffentlicht in „Mata“ eine Erklärung, die für die Ursache der Lübecker Katastrophe zwei Möglichkeiten nennt. Es heißt da: „Entweder handelt es sich nicht um Tuberkulose, sondern um eine epidemische Krankheit unbekannter Natur und unbekannter Ursprungs. In diesem Falle besteht zwischen dem Lübecker Unglück und der

angemessenen Calmette-Methode keinerlei Beziehungen. Sollte es sich aber doch um Tuberkulose handeln, so müßte das ungefährliche W.G.-Mittel mit Tuberkelbazillen verunreinigt worden sein. Nachzuweisen ist, daß eine solche Verunreinigung ein rein technischer Irrtum in der Behandlung der Kulturen sein oder gar eine verbrecherische Missetat. Vom Pasteur-Institut direkt lassen keinerlei Anhaltspunkte zum Vorschein kommen, weil sie die Keile nicht vertragen haben würden. Die an das Lübecker Laboratorium abgesandene W.G.-Kultur stammt vom September 1929.“

In Düsseldorf war behauptet worden, daß

der bekannte Kinderkliniker Geheimrat Schlotmann unter den von ihm behandelten Säuglingen das Calmette-Verfahren angewandt. Dazu erklärt für den abwesenden Geheimrat Schlotmann, Professor Geffken, daß das Calmette-Verfahren mehrere Jahre lang in Düsseldorf an Tieren erprobt worden wäre; die Tierproben sollen negativ haben, daß in der vorliegenden Zusammenkunft das Calmette-Serum für Menschen niemals geeignet sei und werden können. Selbstverständlich seien auf Grund dieses Ergebnisses in Düsseldorf keine Calmette-Veruche an Menschen gemacht worden.

Mieterhöhung im nächsten Jahr? Neue Pläne der neuen Regierung.

Die Antündigung des Reichsoberfinanzministers Dr. Brügel in der Reichstagsdebatte, zur Vermeidung größerer Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt vor Ablauf der Aufwertungsfrist (1. Januar 1932) eine rechtzeitige Erhöhung des Zinsfußes vorzunehmen, hat be-

sondere Bedeutung für die Entwicklung der Mieten. Wie die „D. N. Z.“ berichtet, ist beabsichtigt, schon 1931, und zwar entweder zum 1. April oder 1. Juni, eine Erhöhung der Mieten für das ganze Reich vorzunehmen. Dadurch soll die von Dr. Brügel angelegte Er-

höhung des Hypothekenzinses ermöglicht werden, die es den Hypothekenzinshabern ermöglichen soll, ihren Gläubigern entgangenen Zinsen und die durch rechtzeitige Zahlung erhöhter Zinsen von der Kündigung der Aufwertungsanleihe abzuhalten.

Das Hochwasser am Rhein. Das Verhältnis zwischen Kirche und Staat auf Malta geregelt werden soll.

(Karlsruhe, 17. Mai, Radiobienh.) Das Wasser des Oberrheins ist weiter gestiegen. Bei Mainz ist gestern die Hochwasserlinie abwärts getrieben worden. Die auf ihr befindlichen sechs Personen konnten gerettet werden.

Wieder Innjustiz.

(Scherman, 17. Mai, Radiobienh.) In einem 80 Kilometer von Scherman entfernten Ort hatte ein Neger einen weißen Herrn ermordet. Die Menge löste den Neger, schloß die Leiche nach dem Regierort und verbrannte sie.

Politische Schlägerereien in Berlin. (Berlin, 17. Mai, Radiobienh.) In der vergangenen Nacht kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu mehr oder weniger schweren Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern, wobei drei Personen getötet und mehrere andere zum Teil schwere Verletzungen erlitten.

Konfordat auf Malta. (Malta, 17. Mai, Radiobienh.) Gestern Abend ist der Entwurf eines Konfordsats zwischen der britischen Regierung und dem Heiligen Stuhl veröffentlicht worden, durch den

Schwierige Durchführung. Der Eintritt gütlicher Aenderung hat den Beginn der Ueberführung eines als Reparationskonto für Frankreich erbauten 16 500 Tonnen großen Schwimmbods von der Sultan-Werft nach De Haave erlaubt. Das 190 Meter lange und 36 Meter breite, bereits im vorigen Jahr erbaute Boot hat im Schleppe von drei großen Schleppern den Hamburger Hafen verlassen.

herrlich gebildetes, junges Weib ihre strahlende Schönheit allen Blicken darbot. So feierte die Mata Hari, wie ihr Kriegsnamen lautete, ihre Triumphe erst in Brüssel, wo es große Mode war, sie bei Abendunterhaltungen auftreten zu lassen, dann an öffentlichen Vergnügensplätzen wie den Jolles-Bergote und im Trocadero. Aber sie hatte nicht nur Liebhaber ihrer Kunst. Mit ebensolchem Glanz, geschmeidigem Körper, üppigem Schwarzhhaar, silberfarbener Haut und flammend dunklen Sonnenaugen war sie so recht eine Schönheit, der man das orientalische Halbblut bestrifte, Prinzgen, Gohführer, Generale, Staats- und Ardenträger, Finanziers, alle drängten sich — und so sie Geld und Einfluß hatten nicht vergebens! —, um vor ihr das eine zu erbetteln, mit dem sie wahrscheinlich nicht sorgte. Sogar zu Abweigerquartieren ließ sie sich herauf, wo sie ihre Gunst für 1000 Franken verkaufte.

Mata Hari, die mehrmals im Berliner „Wintergarten“ getanzt hatte, weilte auch bei Kriegsausbruch in Berlin; an diesem Tage schickte sie mit dem Polizeipräsidenten v. Jagow in einem feinsten Restaurant und fuhr nachher mit ihm in seinem Wagen durch die belebten Straßen. Da sie dem deutschen Nachrichtendienst schon damals dienste oder sehr oft gemordet wurde, auf jeden Fall dies sie bis Ende 1914 in Amsterdam, um dann in Frankreich aufzutreten. Von diesem Augenblick an war sie verächtlich und unter ständiger Ueberwachung der französischen Gegenespionage, aber alle Bemühungen, sie zu überführen, vergingen. Bei einer Verlobung bot sie sich sogar dem Chef des französischen Nachrichtendienstes als Agentin an und wurde, um auf die Probe gestellt zu werden, angenommen, aber da sie 1916 nach Ita-

lied kam, wurde sie sehr bald die Maitresse des Militärratsherrn des deutschen Volschafts, des Generalstabsmajors Kalle. Als sie Anfang 1917 nach Paris abreiste, fing der Eisschutzmann einen Zustpruch Kalles an den Chef der deutschen Spionage in Amsterdam auf; die Franzosen, im Besitz des Chiffreschlüssels, entzifferten ihn leicht; — war die Werbung, für 5 21 — unter dieser Decknummer stand Mata Hari in der Liste der deutschen Geheimagenten — auf eine Pariser Bank 15000 Pesetas einzuzahlen.

Am 13. Februar verhaftet und in das Weibergefängnis Saint-Lazare überführt, erschien Mata Hari am 24. Juli vor dem Dritten Pariser Kriegsgericht, das hinter verschlossenen Türen tagte. Voller Zuversicht leugnete sie die Befanntschaft mit Offizieren des deutschen Nachrichtendienstes nicht, aber es sei immer nur von Galanterie, nie von Spionage die Rede gewesen. Auch gab sie den Empfang hoher Summen von eben diesen Offizieren zu, aber nur als Honorar für ihre weibliche nicht billigen Liebesnächte, nichts weiter. Die Kriegsrichter verurteilten sie einstimmig zum Tode. Revisionen und Kassationshof bestätigten das Urteil, Poincaré blieb trotz der flehentlichen Bitten des greisen Adolfs Claret um Gnade unerbittlich, am 15. Oktober 1917, fünf Uhr früh, wurde man sie: Es ist Zeit! Sie sagte sich, danke ihrem weinenden Verteidiger, fleidete sich sorgfältig und elegant an und tröstete, ehe sie in das letzte Auto ihres Lebens einstieg, die schlafende alte Nonne, die ihr im Gefängnis Wärterin und Weiberin gewesen war: „Nicht weinen, Mütterchen! Jetzt geht's nach dem Hauptbahnhof, von dem man nicht mehr zurückkommt!“ An der Hinrichtungsstätte in Vincennes angelangt, wo eine große Truppenmacht im Vierfeld aufmarschiert war, und zu

präsenziertem Gewehr die Trommeln mitbellten und die Clairons schmetterten, waren die meisten ihrer Begleiter bewegter als sie. Sie schloß Augen und schloß zu lassen, lehnte sie ab, stellte sich entschlossen an den Pfahl, winkte dem Geistlichen einen Abschiedsgruß zu — Salvo aus 12 Gewehren, und der schwarze Vorhang war über dem letzten Akt dieses tragischen Tanzspiels gefallen.

Auf die Frage des Gerichtsschreibers: „Erhebt jemand auf den Körper Anspruch?“ meldete sich niemand. Diesen Körper, nach dem vor kurzem noch so viele Begierden zielen, jetzt, da er kalt und hart war, wollte ihn niemand. So kam die Anatomie zu ihrem Recht.

Heymanns Schlußurteil ist herb und hart: Abenteuerin, Wahlerin, Spionin; das Wort, das doch auch für Holländer gilt: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!“ steht nicht als Motto vor seinem Buche. Aber war die Mata Hari wirklich deutsche Spionin? Die Akten des Pariser Kriegsgerichts sind unzulänglich, aber in der „Königlichen Zeitung“ vom 31. Januar 1929 hat einer, der es wissen muß, Generalmajor a. D. Gemp, früher Leiter der deutschen Spionageabwehr, in einem Artikel „Hinter den Kulissen der Spionage“ nebenbei bemerkt: „Hätte wie der der unglücklichen Tänzerin Mata Hari, die übrigens in Wirklichkeit nichts für den deutschen Nachrichtendienst geleistet hat, wurden ungeheurer ausgeschachtet.“ Nichts geschieht — das ist, vielleicht mit Unrecht, unklar, heißt es: die Mata Hari hat sich überhaupt nicht als deutsche Spionin betätigt? Ober: Ihre Leistungen als Spionin waren unzulänglich? Jedenfalls, es Heymanns Buch noch so viel aufklärt, die entscheidende Frage bleibt weiter eine Frage.

Gefriger Reichstag.

Zweite Haushaltsberatung: Artikel an der Reichspräsidenten, Geländeschaff in München soll „künftig“ wegfallen. Vorläufig aber noch nicht.

Eigenbericht aus Berlin.
Der Reichstag erledigte am Freitag die zweite Beratung der Haushaltsbeschlüsse des Reichspräsidenten und der Reichskasse.
Es bestand keine Meinung zu einer Aussprache, nur die Kommunisten stellten zwei Redner. Der eine, Herr Beutling, kämpfte auf angeblich schamlose Maßnahmen der Reichspräsidenten Hermann Müller. Er schrie noch gar nicht gemerkt zu haben, daß ein Wechsel in der Regierung eintritt, oder hielt er sich für verpflichtet, die bürgerliche Reichsregierung zu schonen. Dann leistete er sich eine Reihe von Beleidigungen des alten Reichspräsidenten, fügte sich aber, als der Reichspräsident bei, die Verleumdung des Reichspräsidenten nicht in dieser Form in die Debatte zu ziehen. Der bürgerliche Reichspräsident hatte gegen, daß die Reichspräsidenten in München künftig einmal weggelassen könnte und meinte, es sei ein Kadavergehug gegen Bayern, wenn man die Reichspräsidenten in München als „künftig“ wegfalle.
Anschließend trat das Haus in die Beratung des Etats des Reichspräsidenten ein.
Sofort bediente sich die Rede des Reichspräsidenten mit einer langen Reihe von Namen. Es steht eine Ausgabe bevor, die mindestens noch die Sitzung des Sonnabends ausfüllt.
Der deutsche Reichspräsident hat in dieser Behörde den Reichspräsidenten recht wohlwollend. Er konnte sich aber nicht enthalten, darauf hinzuweisen, daß Recht der 13. Reichspräsidenten sei. Das Haus lachte amüßlich, als der Reichspräsident das, diesen Hinweis nicht in Anwendung mit der einstimmigen Ablehnung der ersten Reichspräsidenten dieses Reichspräsidenten am Donnerstag zu bringen.
Die Hauptdebatte des Tages hielt der sozialdemokratische Abg. Rosenfeld. Er behandelte in gründlicher Kritik die veraltete Reichspräsidenten des Reichspräsidenten. Insbesondere verlangte er, daß der Reichspräsident die Stellungnahme gegen das Reichspräsidenten, daß bei einer Verletzung des Eigentums auf Grund des Reichspräsidenten der Gemeinden im vollen Umfang Schadenersatzpflichtigkeit mache. Diese Entscheidung habe weiter, daß das Reichspräsidenten aus dem Jahre 1875 gegen die Verletzung verstoße. Seit 13 Jahren beruhe der gesamte rechtliche Zustand auf diesem Gesetz. Die Gemeinden seien aus höchste Beunruhigung. Das Reichspräsidentenverhältnis reihe sich Schranken gegen die Bodenbesitzer nieder. Der Reichspräsidentenverhältnis, der diesen Bruch auf Schadenersatz gegen die Stadt Berlin vor dem Reichspräsidenten angeordnet habe. Habe für ein kleines Geld 1700 000 RM. Entschädigung verlangt, obwohl er für das ganze Grundstück in der Inflationssatz nur 20 000 Reichsmark bezahlt habe. Von dem letzten Reichspräsidenten, als einem klaren Gegner der Bodenreform, sei gegenüber diesem Urteil nichts zu erwarten. Der Reichstag müsse einwirken.
Der sozialdemokratische Redner wies schließlich darauf hin, daß die Abschaffung der Schwurgerichte das Leben-Glement in der Reichspräsidenten immer mehr zurücktreibe. Am Jahre 1923 hätten noch in 348 000 Fällen Leben Recht gesprochen. Im letzten Jahre aber nur noch in 70 000 Fällen. Außerdem verurteilten mehrere Richter die Mordtötung von Schiffsführern dadurch zu inaktivieren, daß sie die Urteile in einer Form fällen, die zur Verurteilung führen müßten. Gegenüber den hoch- und Landesverratschlägen erobert Rosenfeld den Vorwurf einer einseitigen Reichspräsidenten gegen ihn.
Der bürgerliche Abg. Geering, der in gemohnter geklörter Freiheit sprach, glaubte, daß die letzte Reichspräsidenten die Kompromisse der letzten Koalition in der Reichspräsidentenreform nicht einfach übernehmen dürfe. Seine Rede war im übrigen ein Lobespaß auf die pflichterfüllten Männer, wie er die Fernmitglieder bezeichnete. Er forderte eine Amnestie zur Abschaffung dieser Personen nationaler Gesinnung, wie Geering sie auffaßt. Leider fand er durch den Reichspräsidentenminister, der gleich darauf das Wort nahm, feinerlei Zurückweisung. Im Gegenteil, Minister Credit trat ebenfalls für die Amnestierung der Fernmitglieder ein, wenn überhaupt eine Amnestie Zweck haben sollte. Credit leitete sich auch sehr stark für die Reichspräsidenten des Reichspräsidenten ein. Mit den Doppelverratschlägen ist es nicht so schlimm und von 1000

einzelnen Verleumdungen waren Hochverrat seien nur 44 festgestellt worden.
Der Zentrumsgesandte Dr. Wolf behauptete, daß in der Frage der am Donnerstag geschickten kleinen Kulturreform des Reichspräsidentenministeriums hat unter das Diktat des preussischen Innenministers gegeben war. Er trug im übrigen einen Wunschteil vor, der sich im wesentlichen auf Reformen des Zivil-

rechtes erstreckte eine Reform der Ehegesetze von selbstverständlich nicht dabei.
Den Schluß des Tages bildete die Rede des kommunistischen Abgeordneten Dr. Alexander.
— Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Maria Theresia Zeigler beklagt.
Die Zeigler Maria Theresia ist nach einer Meldung von der Staatsanwaltschaft in Wien

beklagungsmäßig worden und wird obduziert werden.
Die Zeigler Maria Theresia ist nach einer Meldung von der Staatsanwaltschaft in Wien

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro sind dort bereits über 40 000 Weiche zur Verfügung mit dem „Graf Zeppelin“ ausgegeben worden.

Eröffnung des Hygiene-Museums.

Gestern in Dresden. — Das Ziel: gesunde Menschheit.

(Meldung aus Dresden.)
In Dresden wurde am Freitag das Deutsche Hygiene-Museum eröffnet.
In seiner Begrüßungsrede führte der Dresden Oberbürgermeister Dr. Müller u. a. aus, daß die Leitung des Museums die Aufgabe habe, einen internationalen Gesundheitsdienst des Deutschen Hygienemuseums einzurichten, der seine Zentrale im Museum habe und der hängige Betretungen in allen Kulturstaaten bestehe. Reichspräsident Dr. Müller überbrachte die Wünsche der Reichsregierung.
Reichspräsident Dr. Müller u. a. aus: Die moderne Gelehrte habe sich längst der Gesundheitspflege angenommen. Das beste der Schutz der werdenden Mütter, die Säuglingspflege, die Ernährung der Schwangeren, die allgemeine Vorkehrungen über den Gesundheitszustand ganz abgesehen. Alles das aber könne nur wirksam werden, wenn der einzelne selbst den Bau seines Körpers, die ihm drohende Gefahr und die Abwehrmöglichkeiten kenne. Daran solle das Museum mithelfen. Geistesgegenwärtig sei es gelungen, in den letzten zwanzig Jahren die Säuglingssterblichkeit um zirka 50 Prozent herabzubringen. Trotzdem müßte mit dem gefährlichen Schutz und der Belehrung noch viel mehr getan werden, denn die Unfallsterblichkeit unaußerhalb. Auch seien die Todesfälle bei den arbeitsschweren Kindern immer noch doppelt so hoch wie bei den arbeitlosen. Die Tuberkuloseerkrankungen und die Zunahme der Geschlechtskrankheiten, aber auch ein Gang durch die Wohnviertel des Proletariats, wo die Wohnverhältnisse zu Hause seien, vergrößerten den heftigsten Teil des Volkes, dem anderen, hilfsbedürftigen Teil zu helfen. Das Ziel müsse bleiben, eine gesunde Generation zu schaffen. Das sei dem Museum gelingen möge, dieses Ziel zu erreichen, sei der Glückwunsch der deutschen Reichsregierung.

früht entsagen. Es besteht die Gefahr, daß sie an ihrem schönen Heidentum, neudieses Bettenswegs begehrt, wie sie auch schon vorher in Salzburg und anderen Städten Osterreichs und Deutschlands in gleicher Weise vorgegangen ist. Die Grün Einbelei ist im Schweizerischen Volkswissenschaftler zur Verfügung ausgeschrieben. Nach ihren Angaben ist die Grün nach Frankreich abgereist. Andere Spuren verweisen nach Spanien.

Der Hauptanstoß des Reichstages verabschiedet am Freitag der Haushalt für die Verlegung und Aufbegehler, der für 1930 einen Zuschuß von 1761 Millionen Reichsmark erfordert, wovon auf Pensionen für Offiziere des alten Heeres und auf Kriegsgeldbesitzige und denen 190 Millionen, auf Kriegsgeldbesitzige und denen 1280 Millionen Reichsmark entfallen.

Unsere tägliche Erzählung: Das Couper nach 20 Jahren.

Novelle von Felix Zanger. (Nachdruck verboten.)

Es war ein plötzlicher Entschluß der Franz an seinem vierzigsten Geburtstag aus London zu fahren, die sein Können hätte für ein Jahr nicht gelprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.
„Wie geht's?“
Die üblichen Fragen schienen Befangenheit auf beiden Seiten zu manifestieren. Es war zwanzig Jahre her, daß sie miteinander befreundet gewesen, er, der Schule knapp entronnen und Wehring in einer großen U.S.G., sie gerade liebes geworden. Einem Unfallschicksal. Mit allem Lieberwissen der ersten Liebe hatten sie der Begegnung und Händchen wieder gezeitigt, die sein Können hätte für ein Jahr nicht gelprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.
„Wie geht's?“
Die üblichen Fragen schienen Befangenheit auf beiden Seiten zu manifestieren. Es war zwanzig Jahre her, daß sie miteinander befreundet gewesen, er, der Schule knapp entronnen und Wehring in einer großen U.S.G., sie gerade liebes geworden. Einem Unfallschicksal. Mit allem Lieberwissen der ersten Liebe hatten sie der Begegnung und Händchen wieder gezeitigt, die sein Können hätte für ein Jahr nicht gelprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.

So saute Franz an einem Schmalen und nippte an einem Glase Mehl, während Ja, da sie nichts als ohne Unterbrechung erzählte, erzählte, und Franz mußte unwillkürlich denken, daß sie damals, als jeder Balg von Fieber, kaum ein Auto von einer Dampflokmaschine unterschieden hätte, ein Ausmaß in der überfließen Elektrifizierung hatte sie mehr entzückt als heute vielstößig Oberitalien und Schweden, auch von Kalorien hatte sie nichts gewußt. Aber entzückt war sie gewesen, jung und natürlich. Nicht abzuwählen, wie sie sich geübt hätte, wenn er damals an einem romantischen Scherzstück die beide entzückt hätten, das sie heute nicht mehr mondia genug fand. Es war ihm plausibel, daß es sehr lächerlich, daß er hier mit Ja zusammen als um einen guten Tag zu feiern, der im Grunde genommen gar nicht fernerspart war. Er ließ sich aber unbedeutend in Entfernung erkennen die zwischen Wünschen und Zielen, zwischen Träumen und Wirklichkeiten, zwischen Jugend und blödsinniger Reife lag. So war Franz als habe er hinter einer dicken Kugel derart wollen, die ihm entzückt war, ängstlich bemüht sie wieder einzufangen.
Ein Wärschen erliefen auf der Terrasse, ein Jüngling mit Brillen und langen Haaren, das Wärschen blond und hübsch. Der Ober kam mit der Spellenkarte. „Können wir Kaffee und Kuchen bekommen“, fragte der Jüngling. Mit vernehmlichem überlegenem Aufsehen legte der Kellner die Spellenkarte fort und fortlegte betont: „Wofas in Können!“
„Haben Sie nicht Kaffee in Tassen?“
„Nein“, knurrte der Ober. Jüngling bestellte der Jüngling.
Franz hatte zugehört und mußte lächeln, schließlich zurückfragen. Es war ihm, als sei der Jüngling nur zwanzig Jahre, und so war es, das Wärschen vor der gleichen Zeit. Genau so hatte er damals im Restaurant bestellt, wenn sie zusammen ausgegangen waren. Mit einem leichtem beläufigen, beinahe väterlichen Gefühl betrachtete er die beiden jungen Menschen, die sich in dem eleganten Restaurant nicht überaus wohl zu fühlen schienen, weil sie beide mehrheitlich an die durch die unerwartete Wiederausgabe gebotene Spornmaßnahme für morgen denken mußten.

Der Dampfer „Halle“ verkauft.

Der aus dem jüngst abgeschlossenen Prozeß bekannte Dampfer „Halle“ ist laut „Hannoverscher Anzeiger“ an den deutschen Kapitän Formanzer für 40 000 RM. verkauft worden. Der niedrige Preis wird auf die hohen Kosten der Ueberführung von Port of Spain zurückgeführt.

Die Stadt Bergen in Flammen.

Die Stadt Bergen in Norwegen ist am Freitag nachmittag zu einem großen Teil in Flammen und es besteht Gefahr, daß eine ebenso große Katastrophe eintritt, wie der verheerende Brand in Bergen vor mehreren Jahren. Das Feuer brach gegen 14.30 Uhr in einem Posthaus am Hafen aus, ergriff einige in der Nähe liegende Kohlenlager und breitete sich mit rasender Geschwindigkeit auf die aus Holz ausgeführten Gebäudekomplexe aus.

Die betrügerische „Gräfin“.

Im Winter und Frühjahr hielt sich in Paris eine Gräfin von Eintrich, geborene von Gans, auf, die auf großem Fuß lebte und geübt auf Angaben über ihre Verwandtschaft mit der bekannten Frankfurter Familie von Gans unter Hinweis auf eine zu erwartende Erbschaft aus dem Nachlaß des früheren Reichspräsidenten der S. G. Harben-Schulze, Erzherzogin v. Gans, die verschiedenen Geschäften, hauptsächlich der Kassenbranche, bedeutende Einkünfte machte, ohne jedoch für Deckung zu sorgen. Ihre Schwindeltriebe in Bern überstiegen den Betrag von 200 000 Franken. Einem auf eine Strafmaßnahme des verprellten Geschäftsteils hin erlassenen Haftbefehl hat sie sich durch die

Die betrügerische „Gräfin“.

„Wie geht's?“
Die üblichen Fragen schienen Befangenheit auf beiden Seiten zu manifestieren. Es war zwanzig Jahre her, daß sie miteinander befreundet gewesen, er, der Schule knapp entronnen und Wehring in einer großen U.S.G., sie gerade liebes geworden. Einem Unfallschicksal. Mit allem Lieberwissen der ersten Liebe hatten sie der Begegnung und Händchen wieder gezeitigt, die sein Können hätte für ein Jahr nicht gelprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.
„Wie geht's?“
Die üblichen Fragen schienen Befangenheit auf beiden Seiten zu manifestieren. Es war zwanzig Jahre her, daß sie miteinander befreundet gewesen, er, der Schule knapp entronnen und Wehring in einer großen U.S.G., sie gerade liebes geworden. Einem Unfallschicksal. Mit allem Lieberwissen der ersten Liebe hatten sie der Begegnung und Händchen wieder gezeitigt, die sein Können hätte für ein Jahr nicht gelprochen, trotzdem erkannte sie seine Stimme sofort.

Die betrügerische „Gräfin“.

Im Winter und Frühjahr hielt sich in Paris eine Gräfin von Eintrich, geborene von Gans, auf, die auf großem Fuß lebte und geübt auf Angaben über ihre Verwandtschaft mit der bekannten Frankfurter Familie von Gans unter Hinweis auf eine zu erwartende Erbschaft aus dem Nachlaß des früheren Reichspräsidenten der S. G. Harben-Schulze, Erzherzogin v. Gans, die verschiedenen Geschäften, hauptsächlich der Kassenbranche, bedeutende Einkünfte machte, ohne jedoch für Deckung zu sorgen. Ihre Schwindeltriebe in Bern überstiegen den Betrag von 200 000 Franken. Einem auf eine Strafmaßnahme des verprellten Geschäftsteils hin erlassenen Haftbefehl hat sie sich durch die

Zum Tode Fridtjof Nansen.



Vlinks: Wie Fridtjof Nansen begann. Von der Polarexpedition der „Fram“ 1896, Fridtjof Nansen in seinem Expeditionslager. Rechts: Die „Fram“ von Fadoets umschlossen. Oben: Die letzte Aufnahme Fridtjof Nansens.

Rolf Brandt:

Stätten der Tragik.

VII. Napoleon auf Elba.

Triest, Venedig, Genua, Pisa, Livorno... Schiffsjungen, Bahnhofsbedienten, grün schimmernde Ebene, blau atmendes Meer, großes dunkel leuchtendes Tunnel... Es ist eine weite Reihe vom Adriatischen Meer nach dem Egeischen Meer, es ist die Reihe, die einmal, als der Wiener Kongreß tagte, von dem heimlichen Statisten Napoleons in unerhöht kurzer Zeit durchzogen worden ist. Im Sommer des Jahres 1814.

In Campagna, Schnellzugstation halbwegs zwischen Genua und Rom, besteht man die Kleinbahn und fährt durch einsame und abendliche Landschaft nach Viombino. Kurz vor der kleinen Stadt in der heißen Ebene tauchen die Türme von Eisenwerken auf. Diese Eisenwerke wiederholen sich dann auf der Insel Elba; und auf ihrem Berg der Herrschaft der Etrusker in Italien, auf ihnen beruht, wenn man weiter fährt, mit der Grund der Welt herrschaft der Römer, bis an solche großen Dinge wie Weltberühmtheit und Römischer Reich soll man heute nicht mehr denken, wenn man mit dem kleinen, alten Dampfer von Viombino nach Elba fährt, obwohl noch heute die Eisenwege, die sich allmählich erschöpfen, Italien und Stadt Vorterraio erhalten. Das Dampfgeschiff fährt an den kleinen Eisenbahnen Palmajola und Gerboli vorbei. Das Meer färbt blau, und bald leuchtet die schöne Bucht von Portoferraio auf. In weitem Rand, Olivenhaine, helle Dächer. Schon erkennt man über der Stadt die mächtige alte Festung die Colonna von Mestri errichtet hat.

Da ist schon der kleine Hafen mit der Mole für die Erdampfer, da sind die Bürger von Portoferraio, die Kunde von der großen Welt durch den kleinen Dampfer erwarten, da ist das Tor „Porta a Mare“, das Colonna I. erbauen ließ in dem mächtigsten Ausbruch seiner Zeit. Durch dieses Tor ist auch am 4. Mai 1814 Napoleon getrieben, als eine ungläublich törichte Erfindung ihn zum König der Insel Elba gemacht hatte.

Es kommt der von Vatikanen dicht umräumte Marktplatz, alte Häuser, eine schöne alte Kirche, in der noch immer jedes Jahr eine Messe für Napoleon gelesen wird. Da ist das Rathaus, dessen Wände mit vielen Marmortafeln geschmückt ist. Auf der einen Seite: Napoleon der Große, der vom 4. Mai 1814 bis 26. Februar 1815 auf Elba residierte. Am 3. Mai 1814 warf die eine Fregatte um sechs Uhr abends auf der Rede von Portoferraio unter, Graf Drouot, der zum Gouverneur der Insel ernannt worden war, bog sich an Land, um sich die Forts von Vorterraio übergeben zu lassen. Am folgenden 4. Mai trat in der Frühe, so erzählt es Alexander Dumas, eine Truppenabteilung die Fahne mit dem neuen Wappen Napoleons in die Stadt. Es war das Wappen der Insel, nämlich ein Silberstrand mit rarer Einlösung und drei goldenen Eien darauf. Es wurde auf dem Fort Etiole — das nun ganz und gar verlassen ist — unter Gebührensbeugung aufgezogen. Gegen 2 Uhr trat Napoleon mit seinem ganzen Gefolge das Land. Es waren mit ihm die Generale Bertrand, Drouot und Cambronne, Majore, Artilleriehauptleute und vierhundert ausgewählte Grenadiere sowie unberittene Jäger der Alten Garde, von denen der größere Teil allerdings erst am 26. Mai landete. Vor seinem Einzug in die Stadt wurde der Kaiser von der Geistlichkeit und den angesehensten Bürgern, mit dem Bürgermeister an der Spitze empfangen. Man überreichte ihm die Schlüssel von Portoferraio auf einer silbernen Platte. Napoleon begab sich mit seinem Gefolge in die Kathedrale — in der nun seine Bron-

zene Totenmaske aufbewahrt wird — und dann nach dem Rathaus, wo er unruhig blieb. Am Abend veröffentlichte General Dalmace, der bisherige Gouverneur, folgende von Napoleon abgefasste Bekanntmachung an die Bewohner der Insel Elba:

Die Bedürfnisse des Lebens haben den Kaiser Napoleon in eure Mitte geführt; seine eigene Wahl gibt ihn euch an der Spitze. Vor dem Eintritt in eure Mauern hat er euch Monatlang Worte an mich gerichtet: „Meine Rechte dem Interesse des Vaterlandes geopfert und Mir als Mein Reich und Eigentum nur die Insel Elba vorbehalten...“

Es ist selbstverständlich, daß Napoleon seinen Augenblick daran dachte, als König von Elba zu herrschen. Er hat sehr bald die Verbindung mit Wien aufgenommen und wurde auch kurze Zeit lang die Stimmung in Paris vorzüglich unterstützt. Aber er ist in Elba zum letztenmal in der Absicht seiner Entschlüsse gewesen. In Elba eigentlich lebt er auf dem Scheitel seines Schicksals. Es ist merkwürdig zu sehen, wie er sich, mit dem Gedanken, nur einen Tag an mit dem großen Würdigen neuer Dienste befaßt, doch auch um die Insel kümmerte. Er ist dann abgefahren wie jemand, der gelegentlich aus größerem Vermögen her-

drud, es wie sich der Kaiser angelegen sein läßt, wirtschaftlich alles aus der kleinen Insel herauszuholen, was nur irgend möglich ist.

Allerdings, die eigentliche Stadt meidet er nach ganz kurzer Zeit. Er läßt sich inmitten der Forts das alte Kommandantenhaus herrichten. Die Prinzessin Pauline, die hat auch ihre Lieblingsblätter mit nach Elba gebracht und zwischen den Staatsrichtern in den Schabläden des Kapoteinrichters in Portoferraio findet man eine Anthologie französischer Dichter, in die Villiers de Mirmont Namen gepreßt hat. Es ist eine merkwürdige Idee, sich den Kaiser vorzustellen als eine Art Begegnungspunkt und Grenzbefehl, als Gärtner, der selbst Bäume pflanzt, und Pauline, die sonst gar nicht so sentimentale, wie sie weiß, Blumen von den Gebirgen Elbas in ihren Bücheln prägt...

Zwischen dem Fort Falcone und dem Fort Etiole auf einer Position verfällt das Haus, das Napoleon bewohnte. Die grünen Fensidellen sind geschlossen. Raif brädeln von den Wänden, das Haus ist völlig leer. Der kleine Garten ist eine dichte de Wald. In der Ebene vor dem Fort sind die Reste der alten Festung zu sehen. Man kann die Erlaubnis bekommen, sie zu besuchen, und geht über verfallene Gassen, brädelnde Kationen, vorbei an verfallenen Schilderhäusern und Kalkmatten auf die Höhe des Forts Etiole. Hier heben in den alten Kapellen ein paar Familien, die Segel erheben, mit einem guten Südwind aus dem Hafen laufend und endlich mit vollen Segeln gegen Livorno steuern. Er ließ seinen Bild vor dem sich entfernenden Fahrzeug. Gegen Mittag schien die Fregatte nur noch ein heller Punkt auf dem Meere, um ein Uhr war sie ganz verschwunden. Napoleon gab den Befehl zum Aufbruch von Elba.

Bauern errichtet das erste Stresemann-Denkmal.



(Das Stresemann-Denkmal im Park des Schlosses Friesenfeld.) Am Geburtstag des verstorbenen deutschen Reichsaussenministers wurde im Park des Schlosses Friesenfeld am Nordrand der fränkischen Schweiz das erste deutsche Stresemann-Denkmal enthüllt.

aus die persönlichen Gegenstände abholen lassen wird, die man bei der schnellen Abreise hinterließ. Er hat von allen diesen Dingen, auch von seiner großen Bibliothek, nicht ein Stück mehr wiedergebracht...

In dem Rathaus in Portoferraio gibt es ein Napoleonzimmer, das diesen merkwürdigen Eindruck, als sei der Herrscher nur für kurze Zeit verweilt, ganz deutlich wiedergibt. Das findet man auch den Plansollplan der Insel Elba. Napoleon hat jede einzelne Seite abgezeichnet, jammern Gipsarbeiten oder Verbesserungen eingetragen. Da gibt es die Pläne der Umgebung Napoleons und der Zufüsse, die der Kaiser den einzelnen Generalen bewilligt hat. Sie beginnt mit Bertrand, dem General Drouot, Cambronne, dem Kaiser die Besuche um vierzig Goldfrancs in der Woche erhob... Es folgen die Wohnungsanstellungen. Um jedes Klosterstück kümmerte sich nur der König von Elba. Da der General Cambronne eine auffällende Anrede von Tischen beantragt, wird der zweite Spielstisch beantragt...

Die große Bibliothek enthält alle Bände des Moniteur Universelle (1790-1814). Allerdings, die berühmten Seiten fehlen, in denen Napoleons Jagd auf Paris geschildert ist: Der Korle ist gelandet... Seine Majestät der Kaiser Napoleon ist in Paris eingetroffen. Es finden sich fast alle französischen Kaiser, es sind sie sehr vermehrt. Dann ein paar Standbildchen über „die Vorgänger“, ein Buch, das 1786 in London bei Robt. Vater Lyon erschienen und einen europäischen Standbild benennt.

Briefe, die in kleinen Schabläden liegen, so in dem Grafen Drouot, persönliche Remerungen über Verbesserungen der Wege und der Erzeugnisse. Man bekommt in der Tat den Ein-

drückte er auch eine alte, verfallene Kirche als Theater ein, das heute noch benutzt wird. Mit vier Rängen, das Miniaturtheater eines Miniaturkönigs, mit kleinen Logen — und einer glänzenden Affekt. Gerade als ich in Elba weilte, kam eine italienische Stagnone vom Festland herüber und spielte, übrigens ganz ausgezeichnet, im Theater Napoleons auf Elba.

Wir wollen noch einmal auf die alte Festung steigen und den Seeviden fühlen und hindurchgehen nach Fort Falcone, von dessen Spitze man mit einem Blick das Meer überblickt. Von hier aus kann man zurückblicken in die Geschichte und diesen Aufbruch erleben... der nach Waterloo führt. Im den Mittags des 26. Februar 1815 ertönte der Generalmarsch. Um 2 Uhr erfolgte das Signal zum Untreten. Der Kaiser spricht. Die Soldaten der Alten Garde brechen aus den Reihen, jollen einander in die Arme und küssen sich dem Kaiser zu Füßen. Um sieben Uhr war die Einschiffung vollendet. Um acht Uhr fuhr Napoleon aus dem Hafen auf einem Boot, einige Minuten später war er an Bord des „l'Inconstant“. Ein Kanonen-schuss gab das Zeichen zur Abfahrt. Man machte in der Nacht wenig Nacht. Am Morgen, als die Sonne den Horizont geklärt hatte, sah man nach Westen hin an der Küste Korzikas eine französische Kreuzerflotte, die aus drei Fregatten bestand. Schon wollte man nach Portoferraio zurückfahren, als der Wind ausfrischte und um vier Uhr bedarf man sich auf der Höhe unter dem Wind eine neue Fregatte, eine andere tauchte an den Küsten Korzikas auf, und schließlich steuerte ein drittes Kriegsschiff mit günstigem Wind auf die Flotte Napoleons zu. Nun nahm man an das Unternehmen teil, verortet worden. Der Kaiser, der dies nicht glaubte, befaß trotzdem die Luken zu öffnen und beschloß, im Fall eines Angriffs mit seiner Garde zu entern. Um sechs Uhr abends waren die beiden Fahrzeugen so nahe, daß sie in den Bereich ihrer Schrotrohre kamen. Man ergriff die französische Fregatte „Jaspit“. Man grüßte sich nach Seemannsbrauch und verlor die Sicht weiter. Die beiden Kapitäne fragten sich gegenseitig nach dem Ort ihrer Bestimmung. Der französische Kapitän Andrieux erklärte, er gehe nach Livorno. Die Antwort des „l'Inconstant“ betrug, er gehe nach Genoa. Der Kapitän Andrieux dankte und fragte, wie sich der Kaiser befände. Es wird behauptet, daß Napoleon in diesem Augenblick das Sprachrohr aus den Händen des Kapitäns Chataud genommen und selbst geantwortet habe: „Vorwärts!“

Am 1. März um fünf Uhr nachmittags hien Napoleon in Golt-Juan ans Land, sein letzter Weg begann. Sein letzter Weg durch Blut und Schlacht.

Stätte der Tragik! Es ist die endgültige Wende im Leben Napoleons, im Schicksal Europas, die sich auf Elba vollzieht. Es ist seine für den Deutschen merkwürdige Schwärmerie für Napoleon, die diese Stätte tragisch macht. Napoleon ging von Elba, um zum weiten Male an Preußen zu zerbrechen, an der See, die freilich aus Metternich nicht bestand!

Nach einmal weht der Sturm eines großen Schicksals über die Berge von Elba, über das Ligurische Meer, in den breiten Segeln seiner Fregatten. Noch einmal schlagen die Trommeln einer Alten Garde den Generalmarsch. Aber schon erschallt die schreckliche Kanonen- und Artilleriegeschüsse, schon marschieren junge Preussener Studenten und Berliner Bürger die staubigen Landstrassen.

Er hatte Zeit gehabt zu begrüssen ein langes Jahr fast in Einklang. Seine Fregatten fuhren; sie fuhren schon den furchtbaren Weg nach Helena.

Biographische Anmerkungen.

Napoleon I. dante in dem Vertrag von Fontainebleau bedingungslos ab. Er erhielt die Insel Elba als Souverän und eine Jahresrente von 2 Millionen France, außerdem das Jagdrevier, das ihm vierhundert Mann seiner Garde folgen durften. Napoleon verließ Fontainebleau am 20. April und landete am 4. Mai 1814 auf Elba. Durch Mangel an alle Versorgung in Europa unterrichtet, beschloß er, Krone und Reich wiederzugewinnen. Am 26. Februar 1815 schiffte er sich mit etwa 1100 ergebnen Soldaten ein und landete am 1. März an der Küste der Procence in Golt Juan. Die gegen ihn ausgesandten Truppen gingen zu ihm über. Am 7. März ist die Belagerung von Grenoble, am 13. März Marckell Nea in Waton. Sein letzter Kampf begann.

Literatur.

Jahrbuch 1930 für Nietzsche und Wohnungswesen. Herausgegeben von Landesverband Preußen im Reichsbund Deutscher Arbeiter e. V. Berlin SW 11, Kleinbrennststraße 25. Berlin 1930. Selbstverlag. 160 S. Geh. 4,50 RM., gebd. 6.—RM. — Das vorliegende Jahrbuch enthält eine Darstellung der Geschichte der Nietzscheforschung, eine Sammlung der preußischen Bezugsarbeiten und Erlasse (nebst chronologischem und Sachregister), eine Darstellung der bisherigen Vorkommnisse in den einzelnen Ländern, ferner eine Abhandlung über die Organisation des Gort-Lettenerburger Wohnungswesens im Jahre 1911 und schließlich ein Gutachten des Bundesoberführenden Dylet, Berlin, über die Neuregelung des Nietzschefonds. Die in jeder Hinsicht aktuelle Schrift dürfte jeden interessieren, der sich ernstlich und ehrenamtlich mit Fragen des Nietzschefonds und des Wohnungswesens befaßt.

Die Vertreter des Internationalen Frauenkongresses 1930.



Frau Hilse Lyban, die Vizepräsidentin des Bundes österreichischer Frauenvereine, eine der namhaftesten österreichischen Sozialistinnen, hat die Leitung des Internationalen Frauenkongresses übernommen, der vom 26. Mai bis 7. Juni in Wien stattfindet.

Wilhelmshavener Gut erledigt. In der gestrigen Sitzung der beiden städtischen Kollegien.

Der Oberbürgermeister verzichtet auf längeres Reden. — Herr Renten zieht nochmals vom Leber. — Die Bürgerliche Vereinigung macht einen Rückzieher. — Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftsparteiler lehnen Steuererhöhungen für wirtschaftlich Schwache ab. — Der Haushaltsplan und die Steuerzuschläge mit den Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung, der Beamten, des Demokraten und der Sozialdemokraten angenommen.

Der Herr Oberbürgermeister sagte ihm aber, daß er noch nicht tief genug gedrungen sei, und die Mehrheit ließ ihn reden. Auch der Oberbürgermeister erklärte, es lohne sich nicht, sich mit dem Kleinstem zu befassen. Das dadurch die Stimmung des Herrn Renten nicht gebrochen wurde, ist ersichtlich. In allem Überflusse hatte er sich auch noch verbeißert, was allgemeine Betreffende auslöste. Diese brachte ihn aber recht in Harmonie und erbot sich: Wenn man ihn veräppeln wolle, mache er nicht mehr mit. Herr Rieger hatte Mitleid mit ihm und legte ihm ein Fläschchen auf die Wunde. Er meinte, es ist doch ganz schön, wenn Herr Renten sich mit Kleinigkeiten befasse. Aber das müsse auch zur rechten Zeit und am rechten Ort geschehen. So nebenbei bemerkte Herr Rieger aber noch — und das mit Recht —

das Palaver des Herrn Rentens läge doch sehr nach Demagogie aus. Die engeren Kreise des Herrn Rentens, die Nationalsozialisten und Deutschnationalen, liegen den modernen Kämpfen allein auf weitem Fluß. Sie schwiegen und handelten wie, wenn wir noch leben. Nun einiges zum Verhalten der Bürgerlichen Vereinigung. Aus dem Ganzen war ein Panzus geworden. Immerhin magte das etwas bemerkt werden, damit es nicht gar zu früh erlischt.

Der Antrag Lübbers sollte dazu verhelfen. Er änderte stellenig gar nichts an den schon jetzt bestehenden Dingen. Alles das, was in dem Antrage enthalten ist, geschieht schon, nur muß der einzelne Haushälter einen entsprechenden Antrag stellen. Und wer da meint, daß durch die generelle Regelung mehr erreicht wird, der ist auf dem Holzwege. Denn wo die notwendigen Voraussetzungen nicht vorhanden sind, hilft auch der Antrag nichts, und wo sie vorhanden sind, kommt jeder auch ohne diesen Antrag zu seinem Recht.

Als der Antrag: War weiter nichts als ein Rückzugsmanöver — das soll selbstverständlich werden. Deshalb konnten auch unsere Genossen ihm unbedenklich zustimmen, nachdem sie sich das Ding in ihrer Besprechung nicht angesehen hatten. Die Kritik an dem Antrag war dann aber schon des Herrn Rentens wert. Die Bürgerliche Vereinigung will mit ihrem Antrage den wirtschaftlich Schwachen helfen. Das behagte aber den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und den Wirtschaftsparteilisten nicht. Sie stimmten gegen diesen Antrag.

Sie wollen also nicht, daß den wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Haushaltungen und Mietern die Steuerzuschläge zum Teil erlassen werden. Auch Senator Klein, der städtische Beamter und Deputierter des Wohlstandsamtes ist, stimmte dagegen, daß den wirtschaftlich Schwachen Erleichterungen zuteil werden. Er stimmte auch gegen den Haushaltsplan und die Erhöhung der Steuerzuschläge. Am 24. März, bei der ersten Beratung, da verwarf er dem Etat zur Annahme im Magistrat. Damals fand das Verhältnis vier zu vier, und der Oberbürgermeister gab mit seiner Doppeltimme den Ausschlag. Doch Rentens ließ in kurzer Zeit nachdenken können, bewies er damit. Schließlich hat er sich jetzt sehr den Nationalsozialisten zugewandt. Die dritte Behandlung des Haushaltsplans hat nun doch dazu geführt, daß die Einheit gekommen ist, wenigstens bei denen auf der bürgerlichen Seite, die die Lage übersehen können.

Die Scheiter vor der Brandstiftung, die Dinge noch weiter zu treiben zu lassen und dadurch Schäden herbeizuführen, die zu spüren gewesen wären, die Herrten um Küster, Rentens und v. Valtori, die immer so tun, als ob sie Räume ausreichen können, haben gezeigt, daß ihnen das in einem Teil wenigstens gelingt: Im Halten von profanen demagogischen Reden und im Juristenaufstellen der Intelligenz in formalistischen politischen Fragen. — Nachstehend lassen wir den Bericht folgen:

Der berichtigte Haushaltsplan.

Oberbürgermeister Bartelt eröffnet die Sitzung und erklärt, daß er wenig zu sagen habe. Er beschränkt sich auf die Hervorhebung einzelner Punkte aus der Vorlage, die wir nachstehend zusammengestellt wiedergeben: In der gemeinschaftlichen Sitzung beider Kollegien am 24. März wurde vom Magistrat, entsprechend den Abschlüssen des Haushaltsplans-Entwurfs vorgeschlagen, die Grundbesitzsteuer auf 250 v. H., die Gewerbesteuer auf 550 v. H., die Gewerbesteuer auf 650 v. H. und die Zwangsflächensteuer auf 20 v. H. festzusetzen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Auch ein Antrag Rieger, der eine Verminderung der Grundbesitzsteuer auf Gewerbesteuer um je 50 v. H. vorschlug, verfiel der Ablehnung, ebenso ein Antrag Meißner, der die Steuerzuschläge gemäß dem Magistratsantrage für ein halbes Jahr festgelegt wissen wollte. Der Magistrat stimmte den Steuerzuschlägen zu, ebenso dem vorgeschlagenen ordentlichen Haushaltsplan. Das Kollegium lehnte den Haushaltsplan ab. In der öffentlichen Sitzung des Kollegiums am 8. April wurde zufolge einer Beschlusssatzung der Fraktionen, und Vorkläufer erneut beraten. Die vom Magistrat vorgeschlagenen Steuerzuschläge wurden abgelehnt und die Sache, die dem Antrage Rieger in der ersten Beratung entsprachen, angenommen. Der Haushaltsplan wurde aber wieder abgelehnt.

Nun beschloß sich der Finanzausschuß mit dem Haushaltsplan in einer Sitzung am 9. Mai. Eine positive Stellungnahme wurde nicht erzielt. Daraufhin beschloß der Magistrat in seiner Sitzung vom 12. Mai,

den Haushaltsplan festzusetzen in Einnahme auf 5 410 000 RM, und in Ausgabe auf 5 438 000 RM. Trotzdem hieran ein ungedeckter Fehlbetrag von 28 000 RM verbleibe, beschloß der Magistrat, die Steuerzuschläge ebenso vorzuschlagen wie in der gemeinschaftlichen Sitzung am 24. März beantragt war.

Weiterhin beschloß dann der Magistrat, da sowohl hinsichtlich der Zustimmung zum ordentlichen Haushaltsplan wie auch der Festsetzung der Realsteuern ein Differenzschluß vorliegt, entsprechend den Bestimmungen der hiesigen Statutenordnung, am 24. März in einer Sitzung weitere Verhandlungen mit dem Kollegium.

Der jetzt berichtigte Haushaltsplan voranschlag nach dem Stande vom 4. Mai enthält folgendes: Einnahme des Boranschlags in Einnahme und Ausgabe 5 410 000 RM, Einnahme des gemeinsamen Sitzung des Magistrats und Finanzausschusses beschlossene Veränderungen: Mehreinnahme 14 743,20 RM, (weniger 5472 RM.); Mehrausgabe 26 604 RM, (weniger 17 332,50 RM.). Weitere Veränderungen: Reparaturen an Dampfmaschinen 3600 RM.; für eine neu eingerichtete Oberflächenstrahlmaschine für Muffel 6226 RM.; Ruhegehalt der Lehrerin Dreger 4632 RM.; 25 Prozent Verwaltungskosten für die Anleihe von 500 000 RM. — 1250 RM.; 2 Prozent hat 1 Prozent Tilgung 6000 RM.; Mehrausgabe. 896 RM. fallen auf der Ausgabe am Gehalt des Zeichenrichters Gehalt 15 000 RM. und Mehrausgabe aus dem Reichsgeld 14 464 RM. Infolge Senkung des Zinsfußes erlöschten in der Ausgabe 2000 RM. weniger und zur Abrundung wurden in Einnahme 264,80 RM. mehr und in Ausgabe 120,20 RM. weniger gegen den Boranschlag angeführt. Der Oberbürgermeister schloß, daß jetzt Beschluß gefaßt werden müsse über den Haushaltsplan, wie ihn der Magistrat nun vorlege und über seine Steuerzuschläge.

Die Ausprüche.

So. Rentens macht hierauf noch längere Ausführungen, in denen er auf Einzelheiten eingeht. Er ist der Auffassung, daß die von dem Rechnungsausschuß gemachte Vorlage nicht stimmt. Die Defizitvermeidung müsse aufhören und Sparmaßnahmen muß wäiten. Er führt einige Beispiele

an und sagt, man müsse sich gedulden, mit kleinen Summen zu wirtschaften. Eine Mark müsse lo angelegen werden wie ein Hundertmarkstück. Die Beschulung ist zu bedenken; man muß auch Sparmaß sein mit kleinsten Summen, z. B. im Kostloß könnten die Gardinen für das Rathaus getränkt werden, dem Kunstverein brauche man nur die Hälfte der bisherigen Summe zuzuschicken. Bei solchen Vorhaben komme man aus, ohne die Steuerzuschläge zu erhöhen. Wir müssen einen Appell an das Reich richten, Wilhelmshaven zu helfen; andererseits müsse er auch den Appell des Reiches zur Sparmaßleit unterzeichnen. Wenn wir nicht von oben Hilfe bekommen, können wir uns allein nicht helfen.

Höhere Steuern können wir nicht beschließen, weil sie doch nicht einkommen.

Wir können das nicht verantworten. Herr Oberbürgermeister als Vorkläufer des Rechnungsausschusses bemerkt, daß die Einzelausführungen der Zahlen des So. Rentens nicht zu treffen. Herr Rentens habe die Vorlage identisch nicht recht gesehen. — Oberbürgermeister Bartelt verzichtet auf nähere Eingehen auf die Ausführungen des So. Rentens. Einig ist er mit Herrn Rentens, daß die Defizitvermeidung aufhören müsse und daß Sparmaßleit wäiten muß. Herr Rentens habe angeführt, bei welchen Positionen gespart werden könne, er wolle doch aber, daß man in der Beratung im Plenum nicht darauf eingehen kann. Er mußte jedoch der damit Formale. Herr Oberbürgermeister übertrug dem Magistrat, ein früher Sparmaßleit gemacht habe. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen stellt sich unter der Heiterkeit des Kollegiums heraus, daß ihm ein Zertum unterlaufen sei. Er bittet um Entschuldigung und sagt: Wenn der Zertum nicht früher Sparmaßleit gemacht habe. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen stellt sich unter der Heiterkeit des Kollegiums heraus, daß ihm ein Zertum unterlaufen sei. Er bittet um Entschuldigung und sagt: Wenn der Zertum nicht früher Sparmaßleit gemacht habe. Im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen stellt sich unter der Heiterkeit des Kollegiums heraus, daß ihm ein Zertum unterlaufen sei. Er bittet um Entschuldigung und sagt: Wenn der Zertum nicht früher Sparmaßleit gemacht habe.

Deshalb sind keine Ausführungen hier nichts anders als ein Stückchen Demagogie.

So. Lübbers bemerkt, daß die Regierung Steuererhöhungen angeündigt habe, statt dessen kommen aber immer noch Erhöhungen. Damit muß man doch Schluss gemacht werden. Wilhelmshaven hat nicht die Einnahmequellen, die anderen Städten zur Verfügung stehen. Das muß dem Reich klar gemacht werden. Er macht noch Ausführungen über den notwendigen Ausbau der Haussteuer und erklärt, daß die Bürgerliche Vereinigung dem Magistratsbeschlusse über die Steuerzuschläge zustimmen würde, aber nur deshalb, weil das Fortbestehen der etatslosen Zeit für die Stadt nur weitere Schädigungen bringe. Die Zustimmung erfolge aber nicht, wenn nachstehender Antrag Annahme finde:

Die erhöhten städtischen Zuschläge zu den Grundsteuern werden nur erhoben von Wohnungen und gewerblichen Räumen, für die mindere als die gewöhnliche Mietschuld der städtischen Zuschläge, soweit die Mietten vor dem 1. Mai 1930 festgelegt waren, einkommen.

Neu- und Umbauten sowie Einbauten, mit welchen nach dem 1. Januar 1924 begonnen wurde, bleiben von den städtischen Zuschlägen, soweit sie die gesetzlichen 100 vom Hundert übersteigen, steuerfrei.

Als Beträge für Einbauten sind die Mehrerhebungen gegenüber dem Steuerwert vor dem 1. Januar 1924 zu betrachten.

So. Müller beantragt hierauf Vertagung der Sitzung auf kurze Zeit, damit seine Fraktion zu diesem Antrage Stellung nehmen könne. Nach der Vertagung erklärt So. Müller, daß seine Fraktion beabsichtigt, daß wenn der Etat nicht vom Kollegium verabschiedet werde, die Antragsentwässerung durchzuführen würde. Das führe aber zu einer weiteren Einschränkung der Selbstverwaltung, die nicht erträglich sei und verhindert werden müsse.

Seine Fraktion würde aber dem Antrage der Bürgerlichen Vereinigung nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß die Magistratsvorlagen mit genügenden Stimmen von rechts zur Annahme gelangen. Vorkläufer Meißner führt zum Schluß aus, daß mit dem Antrage Lübbers alle Schwierigkeiten behoben würden. Es ist auch besser, wir machen den Haushaltsplan, als wenn ein Fehlbetrag aus einer Nachprüfung erfolgt. Wir würden dann jedenfalls zu höheren Steuern kommen als die, die der Magistrat vorschlägt. So. wieder immer unter Grundlag, daß in

der Verwaltung soviel wie möglich gespart wird. Die Klagen der Gewerbetreibenden sind durchaus berechtigt.

aber wir leisten der Stadt keinen Dienst, wenn wir nicht bald in geordnete Verhältnisse kommen.

Alles Recht dann. Richtig ist, daß wir uns an das Reich wenden müssen, aber das geschieht dauernd, wenn es auch nicht so in die Öffentlichkeit dringt. Der Vorkläufer empfiehlt, dem Antrage Lübbers zuzustimmen.

Die Abstimmung.

In der nun folgenden Abstimmung nimmt das Kollegium des Deutschnationalen und 15 Stimmen an. Dafür sind: Bürgerliche Vereinigung, Beamte, Sozialdemokraten und der Demokrat. Dagegen stimmen: Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei.

Der Magistrat nimmt den Antrage gegen die Stimmen des Deutschnationalen und nationalsozialistischen Senatsors zu. Das gleiche Stimmverhältnis ergibt sich bei der Abstimmung über die Steuerzuschläge und den Haushaltsplan.

Vorkläufer Meißner teilt noch mit, daß die Bemühungen des Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsvereins um Zusammenlegen aus dem Wohlfahrtsfonds für den Wohnungsbau negativ gewesen seien. Der Verein bittet das Kollegium und den Magistrat, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen. Vom Magistrat sowie vom Kollegium wurde die nachdrücklichste Unterstützung zugesagt.

Hierauf war die Sitzung, die immerhin noch eineinhalb Stunden währte, beendet.

Der erste Ferienüberzug an den Ostseestrand.



Seh wohl, Müttel! — Die Zeit der Ferienüberzüge, die die erholungsbedürftigen Großstädter an den schönen deutschen Ostseestrand bringen, hat nun begonnen.

Eisenatur.

C. Czig: Verkehrs-Zahlen von Deutschland. 23. Auflage. Preis 7,50 RM. Verlag J. J. Arn, Leipzig G. l. J. Jahrgang 57 Jahre farbige Karten im Taschenformat. Sie umfassen das Deutsche Reich mit allen Grenzgebieten, Ostpreußen und die Tschako-Sowjet. In dem 23. Heften farbigen Dreifarben-Druck sind nicht weniger als 57 000 Ortsnamen enthalten; dadurch ist jeder Ort auf den Karten sofort aufzufinden. Dort ist leicht festzustellen, zu welcher Provinz er gehört, ob er von Deutschland abgetrennt ist usw. Aus den Beschriftungen ist auch zu ersehen, ob ein Ort Bahnstation ist, ob er nur Personen- oder auch Güterverkehr hat. Das handliche Werk legt eine fernere, welche Bahnhöfen mit oder ohne Schnellzugverkehr sind, welche Schmalspurbahnen eingeleitet oder doppelgleisig sind. Recht wertvoll ist die Kennzeichnung der Kraftfahrstrassen, die zunehmende Bedeutung gewinnen. Trotz der Fülle des Gebotenen sind die Karten klar und leicht lesbar. Jedem, der die Eisenbahn benutzt, insbesondere aber Kaufleuten, Behörden usw. wird der Taschenatlas seine Dienste leisten, und für Verkehr, Disposition, Propaganda, Zusammenstellungen von Referenzen und Verkehrsberichten ist das Werk von großem Nutzen. Es kann durch unsere Buchhandlung besorgen werden.

Aus Braze und Umgegend.

Was der Parteierammlung. Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Braze, hatte am Donnerstag abend in der Friedeburg ihre Mitgliedererammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab die Vorsitzende in ihren den Worten des Vorsitzenden Wilhelm Engelke. ...

Reichsarbeiterpottung in Braze. Ein großes Transparent über der Haupttribüne in Braze zeigt an, daß der Reichsarbeiterpottung am 31. Mai und 1. Juni in Braze stattfindet. ...

Einheitsverband der Eisenbahner. Die Ortsgruppe Braze des Einheitsverbandes hatte eine gute Versammlung, in der Bezirksleiter Wübbenhoff und Bezirksbetriebsratsvorsitzende Müller zugegen waren. ...

Die „graue“ Gelade.

Zäh und feucht steht der Nebel über der deutschen Bucht. Als undurchdringlicher Schleier liegt diese graue Gelade über der See. ...

Ein Norddeutscher Feuerlösch geht nach Rebeck. In regelmäßigen Intervallen leitet die Strene mit der Leuchtfeuer des Warnungssignales ein. ...

Nacht und Nebel. Seit Stunden wirt das Kleinfeuer des Feuerlösches keine Strahlenbündel in die Nebelwand. ...

Piraten im Esmeer.

Das Geheimnis der Solowestliche-Inseln. - Eine Expedition der russischen Regierung gegen die Seeräubertolonie.

Während des vorigen Sommers verfiel man die mehrere hundertjährige, normannische und finnische Holzboote im Weißen Meer, ohne daß man irgendwelche Anhaltspunkte dafür gehabt hätte, was aus ihnen geworden war. ...

Da wurde plötzlich der Schicksal des Geheimnisses von einem finnischen Fischdampfer durch einen reinen Zufall gelüftet. Das Schiff wurde von Seeräubern überfallen und konnte sich nur mit Mühe von den Piraten retten.

Was ergab sich? Mitten im Weißen Meer liegt die Inselgruppe Solowestliche, deren Oberfläche kaum 200 Quadratkilometer ausmacht. Ein durch seine Architektur berühmtes Küstlein war auf einer der größten Inseln, ...

Da entschloß sich eines Tages die Regierung des Japans auf der Insel eine Seeräubertolonie anzuschließen. Die Mächte protestierten gegen diese Maßnahme. Dennoch wurde die juristische Anordnung aufrechterhalten.

Zahlreiche Versteher wurden auf die Insel deportiert. Ihre Beschäftigung bestand darin, Holz unter der Aufsicht ihrer Wächter zu sägen und Blockhäuser zu bauen. ...

So war der Verkehr mit der Inselgruppe eingestellt, bis die bolschewistische Revolution ausbrach.

In diesem Augenblick hatte man andere Sorgen, als sich mit den Deportierten auf

Solowestliche zu beschäftigen. Das erstarrte Schiff blieb eines schönen Tages aus. Die Strömung und die Wächter mußten sich nachgeben, leiser Nachtrag beschaffen. ...

Seeräuber hatten die verkommenen Schiffe gekapert. Ihren Schlußpunkt hatten sie auf den kleineren, zerstückelten Inseln der Solowestlichegruppe.

Die juristischen Strafverfahren und ihre Wächter lebten wirklich immer noch. Die ersten Fischdampfer waren von selbst angelegerten Booten angegriffen worden. ...

Man berichtet, daß außer 300 Strafstrafen und Wächtern sich noch 200 gefangene Seeleute auf der Insel befinden.

Es dürfte in Erinnerung sein, daß auch eine Wiltchinschowa eine Familie eines bei einem Schiffbruch verstorbenen Sees in jener Seeräubertolonie zu haben glaubt. ...

Man berichtet, daß außer 300 Strafstrafen und Wächtern sich noch 200 gefangene Seeleute auf der Insel befinden.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Schottens. Neue Wege wärter. Als Wegemärter für die Straße Kalkhaußen-Dangewerth und Sande-Preußischer Adler ist der Verkehrsminister Herr von Kalkhaußen bestellt. ...

Jetel. Gemeindefestung zur Jetele. Wöhe. Die Jetele Wöhe ist in den Tagen vom 21. bis 25. Mai aus mit einer Gemeindefestung in sämtlichen Räumen der Gutsböden A. ...

Freiliche. Neue Versteher. In dem geläufigen Tage fand unter dem Vorhitz des Kunstmalers hier im Restaurant „Grüner Wald“ in Bochum die offizielle Eintragung des neugegründeten Umwaldervereins statt. ...

Regel des Feuerlösches das betanzelnde Nachzug vom ersten Male freit, schallt die Stimme des Bootseizers freudig bewegt herüber. ...

Recht war für die Ketter in Genot diesmal die Arbeit. Aber wie oft geht das aus Boot mit seiner starken Besetzung in See, wenn man und die Breder über dem Ruder Riff leuchten. ...

Recht war für die Ketter in Genot diesmal die Arbeit. Aber wie oft geht das aus Boot mit seiner starken Besetzung in See, wenn man und die Breder über dem Ruder Riff leuchten. ...

harn-Reuenburg-Jetel. Die Jetele und Jweds des Vereins sind Hebung des Fremdenverkehrs in der friesischen Wäde und ganz besonders in der Arwad mehr bekannt zu machen und für die Naturfreunde und Erholungsliebenden bessere Verkehrsverbindungen zu schaffen. ...

Kalke. Umbau der Wollerei. Die Wollereigenossenschaft Kalke beabsichtigt einen Umbau und Erweiterungsbau ihrer Gebäude auszuführen. ...

Kalke. Unterhi die Arbeiter Vertretung. Die Zeit der Aufstellung und Wänderrücken beginnt. Der Aufstellungsort Kalke, umgeben von den herrlichen Parkanlagen (Naturpark) wird in den Sommermonaten von Tausenden von Ausflüglern besucht. ...

Edwarden. In den Graben gefallen und ertrunken. Als sich die Mutter im Garten befand, wollte das zweijährige Kind des Arbeiters Fr. Carlens im benachbarten Roldens ein Bad unternemen, wobei es in den Graben stürzte. ...

Edwarden. Das „Tempo“ von Heula. Uns wird geschrieben: Wir sind heute so erschrocken an Schmelzgefrieren und es ist auch bekannt, daß es früher in Kalkhaußen eine Festschiffahrt gab, die bei der schlechten Beschaffenheit der Straßen fast dem Schmelztempo anpaßte. ...

Berne. Ein Kind in der Ollen ertrunken. Ein sehr betäubender Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Harmenhausen. ...

Emden. Er wollte zur See. Ein junger Mann aus Wilhelm (Kleinplatz) konnte seinem Drange, zur See zu fahren nicht widerstehen. ...

J. Schmeider. Er geht den Weg der Bildung. Seine Bedeutung der Verkehrserleichterung durch die Verabreichung der Straße von Haupttribüne Reuenburg bis zum Schmeiderbrüder Bahnhof geschaffen. ...

Emden. Die Erhaltung des Haushaltsplans. In der vorergriffenen Sitzung des Bürgermeisterskollegiums wurde der Haushaltsplan der Stadt Emden für 1930 einstimmig abgelehnt.

Humor und Satire.

Was dem „Nurigen Gahnen“. Der Ertrag. Ich höre, Eign, daß du keine Hochzeitsstelle im Flugzeug machen willst. ...

„Dieses Gebäude gehört mir.“ „Im. Was ist denn das für ein Gebäude?“ „Das heißt noch nicht fest. Wenn ich einen Meier finde, dann ist es eine Villa. Wenn ich keinen Meier finde, wird es als ein Schuppen benannt.“



Für unsere Jugend

Gulliver in Laputa

In der Grafschaft Nottingham lag ein kleines Gut, das einem Vater gehörte, der fünf Söhne hatte. Der dritte hieß Gulliver und besuchte von seinem 14. Lebensjahre ab die Universität in Cambridge. Drei Jahre studierte er dort. Da des Vaters Vermögen nun nicht mehr reichte, nahm er ihn von der Universität fort und gab ihn zu einem tüchtigen Wundarzte, James Bates, in London in die Lehre. Dort lebte Gulliver vier Jahre lang, und Herr Bates wurde ihm ein väterlicher Freund. In der Freizeit beschäftigte sich Gulliver mit Schiffsfahrkunde und mathematischen Wissenschaften. Er hatte nur den einen Wunsch, in der Welt herumzureisen und sein Glück in fernen, fremden Ländern zu versuchen.

Sein Wunsch ging dann auch nach Jahren in Erfüllung. Sein Vater und seine Verwandten stellten ihm eine Summe zur Verfügung, mit der er eine große Reise unternehmen konnte.

Seine ersten Reisen nahmen einen guten Verlauf und er hatte viel Schönes und Wunderbares erlebt. Einmal hatte er jedoch einen Schiffsuntergang miterleben müssen. Er kam auf eine wunderbare Weise noch mal mit dem Leben davon. Und abermals begab er sich auf ein Schiff und unternahm eine Reise nach der fliegenden Insel Laputa, wo er vom König erwartet wurde.

Als er dort angelangt war, wurde er von einer staunenden Menschenmenge umringt. Die sonderbare Kleidung und die komischen Gebräuche der Einwohner Laputas verletzten aber Gulliver ebenfalls in Staunen. Die Näherstehenden schienen von besserem Stande zu sein, denn ihre Kleidung war sehr kostbar und mit Motiven in Formen von Sonne, Mond und Sternen geschmückt. Diese Figuren waren meierum mit denen von Hüften und anderen Instrumenten versehen. Darunter gab es noch andere Trachten, die Gulliver auch noch nie gesehen hatte. Sehr merkwürdig



Die Näherstehenden schienen von besserem Stande zu sein . . .

waren aufgetriebene Blasen, die an einem Stod getragen wurden. Standen zwei oder mehrere Personen zusammen, wurde dicht vor ihren Köpfen mit der Blase geklappt (es befanden sich nämlich Steine in derselben). Diesen Klapperer nannte man dort Chimenole. Der Zweck dieses Gegenstandes bestand darin, daß die stets nachdenkenden und träumenden Laputier durch das Geklapper wachgehalten wurden.

Nach geraumer Zeit langte Gulliver mit einigen Beuten im Palaß des Königs an. Der König saß auf einem Thron, sann über ein Problem nach und kümmernte sich um die Eintretenden gar nicht. Nach ungefähr einer Stunde klappte ein Bode dicht vor den Ohren des Königs mit der Chimenole, so daß er plötzlich aus den Träumen erwachte und die nötigen Anweisungen traf.

Gulliver betam im Palaß ein Zimmer angewiesen und durfte mit dem König zusammen die Mahlgäste einnehmen. In kurzer Zeit erlernte Gulliver, der als Arzt hierher gekommen war, einigermaßen die Landessprache und konnte dem König seine Fragen ausführlich beantworten und den Dienern die erforderlichen Maßnahmen erteilen.

Eines Tages hatte nun der König den Befehl gegeben, die Insel Laputa solle sich nach Ost-Nordost, und zwar der Hauptstadt des Königreichs Radir-Badago zu bewegen.

Darauf erhob sich die Insel mit all den Häusern, Menschen und Tieren und schwebte über Dörfer, Städte und Wälder hinweg. Nach zwei Tagen wurde sie wieder niedergelassen und der König ließ ein Konzert veranstalten, das mehrere Stunden dauerte. Danach ging die Reise weiter. Ueber sämtlichen Häusern hielt die Insel einige Minuten, um die Bittstiller, die an den König petichtet waren, an Windstößen hochzuheben. Rant leiten befanden sich auch an dem hochgezogenen süßen Gluckden Wein, Kuchen und andere Leckerbissen. Die Reise nach der Hauptstadt dauerte

Wer spielt mit?

Hänschens Spaziergang in Afrika

Wenn wir uns untenstehendes Bild genau betrachten, sehen wir, daß zu all den verschiedenen Tieren Wege führen. Hänschen will nun alle Tiere besuchen, gefährliche und ungefährliche. Wie muß er gehen, welche Brücken muß er



überschreiten, wenn er Krokodil, Nashorn, Tiger, Strauß usw. erreichen will?

In der nächsten Jugendnummer bringen wir die Auflösung. Darum hebt das Blatt zu auf, um genaue Vergleiche nachher anstellen zu können.

Langlebigkeit von Tieren

Unter den Tieren gibt es nicht wenige, die ein weit höheres Alter erreichen als der Mensch. Ganz bekannt ist z. B. die lange Lebenszeit der Elefanten (150-200 Jahre), Kamele, Papageien u. a. m. Nach gesammelten Erfahrungen ist auch die jährliche Lebenskraft bei Fischen sehr groß. Im Jahre 1497 wurde bei Heilbronn im lebenden Ring ein Fisch gefangen, der um den Kopf einen kupfernen Ring trug, auf dem mit griechischen Buchstaben folgendes Wort eingegraben war: „Ich bin der erste Fisch, der in dieses Wasser ist gesetzt worden mit den Händen Friedrich II., römischen Kaisers am 5. Oktober im Jahre 1230 n. Chr.“ Der Fisch war also, als man ihn lebendig fing, 267 Jahre alt. Zudem muß aber auch angenommen werden, daß der Fisch, als er den Ring vom Speerer Chronisten Behmann umgelegt bekam, nicht mehr ganz jung war. Es kann der Fall sein, daß der seltsame Fisch mehr als 270 Jahre zählt.

Aber die seltensten Tiere haben ein solch langes Leben. Viele Insekten mühen sich nach einigen Wochen, Tagen oder gar Stunden ihr Leben einzuhaufen. Denken wir an die Eintagsfliegen. Sie leben nur 24 Stunden. Die Drohnen findet man vom Mai bis August; in Hungerjahren ist ihr Leben noch kürzer. Das Durchschnittsalter bei unseren Haustieren ist: beim Pferd 20-30, Rind 20, Schaf 8, Ziege 6-7, Schwein 6-8, Hund 8-10, Katze 7-10, Kaninchen 5-7, Huhn 6-7, Perlhuhn 8-10, Gans 15-20, Ente 8-10, Putz 10-15, Taube 8-10 Jahre. Das Wild erreicht ungefähr dasselbe Lebensalter. Der Hase wird 7-8 Jahre, das Reh 15-20, der Storch bis 30, die Gans 20-25, das Kamel allerdings auch 45-50 Jahre.

im ganzen etwa fünf Tage. Nachdem der König einige Anordnungen getroffen hatte, kehrte die Insel wieder langsam zurück.

Gulliver richtete nun die Bitte an den König, die fliegende Insel Laputa näher belichtigen zu dürfen. Seine Majestät bewilligte gern die Bitte und gab sogar noch einige Leute zum Geleite mit. Es interessierte ihn ungemein,



Der König saß auf einem Thron . . .

auf welche Art und Weise die Bewegungen der Insel ausgeführt wurden. So sehr er sich auch umgab, er konnte sich keine Erläuterung dafür geben. So kehrte er zu dem König zurück und blieb noch einige Wochen dort, in denen man das seltsame Fest gefeiert wurde.



Baby's im Tierreich

Viel Lustiges und Interessantes gibt es aus der Kinderstube unseres großen Tierreichs zu erzählen. Wer hat nicht schon einmal die neugierigen kleinen Nahrungslieferanten beobachtet, wie sie, kaum das Licht der Welt erblickt, übermütig auf dem schwankenden Rohr zu den blühenden Augen bald nach rechts und bald nach links, um sich mit der Ummwelt bekanntzumachen. Die kleinen Raubtiere sind dagegen nicht gleich so mutig. Das Fliegen ist für sie, nachdem sie flügge geworden, ein großes Abenteuer. Känguruis umklammern sie den Zweig, bis schließlich das mutige Baby das Wagnis zum nächsten Ast unternimmt und die anderen nach und nach folgen.

Ehe die Sprößlinge aber so weit sind, daß sie allein Umlauf halten können, folgt es dem Vogel papa und der Vogel mama unendliche Mühe, die kleinen Schreihähne satt zu bekommen, denn sie haben immer Hunger und reiten ihre Schnäbel futtersuchend dem Himmel. Die Eltern haben in den ersten Tagen weiter nichts zu tun, als von früh bis spät Federbissen wie Rücken, Spinnen, kleine Würmer, Larven usw. herbeizutragen. Bei dieser guten Pflege wachsen die kleinen Piesemäße schnell heran und können nach kurzer Zeit ihre ersten Flüge machen.

Draußig und putzig sind auch die Kinder größerer Tiere. Besonders interessant sind die jungen Elefanten, Löwen, Leoparden, Giraffen, Antilopen, Kängurus und Affen, die im Zoo von ihren Mamas und Pflegern treulich behütet und bewacht werden.

Auf „Kati“, das Elefantenbaby, darf der Berliner Zoo besonders stolz sein, denn es entwickelt sich gut und bei-



Frau „Roma“ mit ihrem „Baby“ . . .

schon seit der Geburt vier Zentner zugenommen. Auch „Loto“, das Nashornküken, ist mächtig gewachsen. Es bekommt täglich 12 Liter Milch und wiegt jetzt schon acht Zentner.

Sehr putzig sind auch die kleinen Affenbabys. Sie ähneln meistens ihren Mamas auf dem Rücken, ahmen ihnen alles nach, und durch ihre komischen Kraxelgeräusche bringen sie die Zuhörer zum Lachen. — Stolz und erhaben, dagegen stehen die Giraffen da und schauen auf die jungen, sarten Antilopen herab.

Überall gibt es jetzt Nachwuchs. Selbst die jungen Stuhlpferde etreten sich schon längst im plätschernden Wasser. Und die Biene, die im Begriff waren, auszufliegen, sorgen rechtzeitig für Familiengemach. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Tiere auch in den zoologischen Gärten ihre notwendigen Lebensbedingungen erfüllt finden.

Sehr interessant ist die Beobachtung, wie sich die in der Gefangenschaft geborenen Tiere an ihre Wärter und Pfleger gewöhnen. Mit welcher Liebe und Zuneigung sie an ihnen hängen zeigt uns „Klein-Jumbo“, das Elefantenbaby der Frau „Roma“. Spielend legt er die Vorderbeine auf die Schultern seines menschlichen Freundes und schlingt dabei liebevoll seinen Rüssel um dessen Hals. Viel Spaß machen auch das Berleckspielen und die Ringkämpfe, die er häufig mit seinem Wärter anteuft.



Viel Spaß machen auch die Ringkämpfe . . .

Pieter Jelles Troelstra.

Pieter Jelles Troelstra war am 20. April 1860 in Silens in Friesland als Sohn eines armen Bauerngehilfen geboren. Er empfangt seinen proletarischen Milieu, und so hatte er Jahrsrente soll immer kämpfend, um sich in einer Zeit, in der die Arbeiterbewegung noch in den Kinderschuhen steckte, zum Sozialismus durchzuringen. Sein Vater konnte es ihm ermöglichen, zunächst eine höhere Schule in Leeuwarden zu durchlaufen und dann auf der Rechtsuniversität in Groningen zu studieren. Der junge Troelstra wandte sich der Rechtswissenschaft zu und wurde Rechtsanwalt. Frühzeitig schon hatte er eine große Rednergabe und die bürgerlich-demokratischen Kreise legten große Hoffnungen in den jungen begabten Rechtsanwalt. In den Jahren 1890 bis 1892 wurde Troelstra mehr und mehr in die Arbeiterbewegung hineingezogen. Das führte zum Bruch zwischen Troelstra und seinem Vater und zu einer Verleumdung seiner materiellen Existenz. Der junge Idealist lebte, nachdem er einmal die Sache der Arbeiterklasse zu der seinen gemacht hatte, alles aus Spiel, eine ständige Kränkelung als Kränkel und die Möglichkeit, eine führende politische Rolle in der bürgerlichen Welt Niederlands, die ihn gern für sich gewonnen hätte, zu spielen. Dabei verlor Troelstra ungeachtet alles Idealismus, doch nie die Wirklichkeit aus den Augen. Als sein großer Vorgänger Domela Nieuwenhuis mehr und mehr zum anarchischen Gehirnschlingler wurde, lebte Troelstra sich für die parlamentarische Aktion der Arbeiterbewegung ein und eroberte das Banner der Demokratie. Es war nur begründlich, daß die im August 1894 gebildete Sozialdemokratische Arbeiterpartei für ihn der geeignete Wirkungsort war. Er nahm wenig wirtschaftliche Not, Spott und Beschimpfung auf sich, um die Sache durchzusetzen, die er für die gute und gerechte sah. Von September 1897 bis Juni 1905 hat Troelstra als Vertreter der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei der Zweiten Niederländischen Kammer angehört. Mit großer Energie hat er von der Tribüne des Parlamentes auch in den Reichstagen das gleiche Wort geführt, aber auch sonst gab es keinen Komplex politischer und wirtschaftlicher Fragen, der ihn fremd war. Er wußte sich die Achtung der Gegner zu erlangen und wenn ihn nach dem gelehrten Generalstreik des Jahres 1903, der weitauslich als landwirtschaftliche Wirtschaftskrise zurückzuführen war, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei verhältnismäßig schnell wieder zu erholen veranlaßt, so ist dies nicht zuletzt seiner hochnatürlichen Leistung zu verdanken. Auf den Kongressen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale nach dem Kriege ist Troelstra namentlich auch als landwirtschaftliche Wirtschaftskrise zurückzuführen war, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei verhältnismäßig schnell wieder zu erholen veranlaßt, so ist dies nicht zuletzt seiner hochnatürlichen Leistung zu verdanken. Auf den Kongressen der Sozialistischen Arbeiter-Internationale nach dem Kriege ist Troelstra namentlich auch als landwirtschaftliche Wirtschaftskrise zurückzuführen war, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei verhältnismäßig schnell wieder zu erholen veranlaßt, so ist dies nicht zuletzt seiner hochnatürlichen Leistung zu verdanken.

Alte Straßenanpreisungen.

Immer mehr verschwindet aus den Stabildern das Aussehen der feilgehaltenen Waren, das früher das einzige Kennzeichen war, dessen sich jeder Händler bediente. In allen Ländern hat es seinen Platz, Deutschland wie Frankreich und England fannien es, und überall wurde es nach Landesweise geübt. Für Frankreich belühen wir ein eigenes Wortbuch dieser alten Pariser Straßenkreise. Es stammt aus dem 18. Jahrhundert und gewährt einen trefflichen Einblick in die Straßenanpreisungen, deren sich sowohl die fliegenden wie die schallenden Händler bedienten, am Käufer anzulocken. Da sind zuerst die Barbier und Barber, die ihre Barbettchen und Bäder anpreisen, und die zusammen mit den Chirurgen zur gleichen Zeit gehörten.

Sie haben unter dem Schutze des Heiligen Knechtchen und locken ihre Kunden mit folgenden Worten an: „Kommt, ihr Herren, kommt zum Knecht! Wir lösen wahrhaftig nicht; die Bäder sind warm...“

Die Heringshändler schrien ihre Launen und freilich betrug aus: „Saurer Hering! Ahrlicher Hering! Gekochter Hering! Kauft Hering!“ Heiligenschein und Fleischhändler riefen ihren Kollegen vom Fleischhandel nicht nach: „Vogel, Tauben, gefülltes Fleisch, frisches Fleisch und gut mit Knoblauch gekaut“, fragte es da. Diese Knoblauchhändler schreien sich besonders laut aus. Man stelle sie aus Knoblauch, Mandeln und kleinen Brotkrumen her, die man mit einer Art Fleischbrühe vermischt.

Das ganze wurde nach Art des heutigen

Motiv aufbewahrt. Man kann sich denken, daß diese Tante der heutigen bekannten Werberkreise nicht unähnlich gewesen sein dürfte.

Unter den Gemütsorten erstreckten sich Wohnen und Erben besonderer Beliebtheit und unter den erlen Früchten des Sommers die Pfirsiche und Birnen aus Calzig in der Bourgogne. Von den Apfelsorten wurden besonders der rote und weiße Calville ausgehoben, die aber später dem Paradiesapfel weichen mußten, ebenso dem französischen Apfel, mit dem man die Schränke wärzte, wie man es später mit Lavendel und Thymian tat. Selbst die Weinbändler fehlten unter den Straßenhändlern und Aussehern nicht. Da wies man den Wein als gut und schön an; man lächelte sich aus, der zur Bezeichnung von Wein präpariert ist, und selbst Wein wurde in diesen Straßenkreisen angeboten.

Auch Kuchen aller Art gab es bei diesen Straßenhändlern. Warme Kuchen, Kuchen in Oblatentorn, Polkette und Fleischgebakenes... alles, was man heute noch auf den Märkten angeboten erhält, war bei diesen Straßenhändlern zu haben. Ueberblickt man das Ganze, so wird man zu der Überzeugung kommen, daß man vor hundert Jahren ganz gut zu leben wußte. Vor allem aber fehlte es nicht an Gaumenreizen. Heute ist von diesen damals in Paris üblichen Straßenanpreisungen natürlich nichts mehr vorhanden, wenn auch besonders noch in den Worten die Straßenhändler ihr Wesen oder ihr Innere treiben.

Nordenham.

Vor der Eröffnung des Strandbades. Wer seinen Weg jetzt zum Strandbad lenkt, dem wird nicht entgehen, daß es auf dem Strandbadgelände recht lebendig hergeht. Ueber Nacht scheint eine rechte Zeltstadt erstanden zu wollen. Gestern waren bereits zehn Zelte aufgestellt, an anderer Stelle wurden Bausen geschichtet, der Stadt sind mit der Herstellung der Badebrücke, Planung von Laufwegen und Herichtung der Wege beschäftigt. Von der Stadt werden einige neue Zelte angeschafft. Mit der Planung des Alpbahnhofes zum Strandbad wird Anfang der kommenden Woche begonnen werden. Herr Krenel wird seinerseits alles tun, um seinen Gästen den Aufenthalt in bekannter Weise so angenehm wie möglich zu gestalten. Möge nun bald richtiges Badewetter einkehren und soll zur Eröffnung am 24. Mai fertiggestellt sein. Herr Krenel wird seinerseits alles tun, um seinen Gästen den Aufenthalt in bekannter Weise so angenehm wie möglich zu gestalten. Möge nun bald richtiges Badewetter einkehren und soll zur Eröffnung am 24. Mai fertiggestellt sein.

Der norwegische Dampfer „Kong III“ und Laber Gerde, der aber bereits heute abgefertigt werden wird. Der Dampfer „Ameland“ ist mit der Uebung von Reis beschäftigt. Für Ende dieses Monats ist der Dampfer „Ameland“ gemeldet. Wenn der Hafenverkehr auch noch nicht befriedigend sein, so ist gegenüber den letzten Wochen doch eine Zunahme zu verzeichnen, die sich für die Zukunft hoffentlich festigt.

Genarmeriegericht vom 10. bis 16. Mal. Festgenommen: Eine Person wegen Angabe eines falschen Namens, eine Person wegen Trunkenheit in Schußhaft, Angeklagt: Eine Person wegen Urkundenfälschung, eine Person wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Betrugs, ein Gewerbetreibender wegen Uebertretung der Verordnung über die Arbeitzeit in Bädereien, vier Personen wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes, acht Personen wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung.

Verfallener Sonntagabend. Morgen (nur in Notfällen) Dr. Schilling.

Wettstreifen. Wir verweisen auf das morgige (Sonntag) von 11 bis 1 Uhr stattfindende Malchinenwettbewerb in der Nordenhamer Versuchshalle.

SAK. Am morgigen Sonntag verlammen sich die Genossen um 2.30 Uhr zu einem Spaziergang beim Reichsbannerheim. Abends 7.30 Uhr: Tansen im „Grünen Hof“.

Definitive Impfung. Wir verweisen an dieser Stelle auf die heutige Bekanntmachung des Amtes, die öffentliche Impfung betreffend.

Die erste Aufnahme vom Europäischen Kongress in Karlsruhe.



Die Bischöfe begaben sich in feierlicher Prozession zu den Katafalken von Karlsruhe, in denen viele Tausende von Märtyrern des früheren Christentums begraben liegen.

Wirtin Gällcher Ausweg. Wirtin (zum Glubenten). „Wie sieht's mit der nächstjährigen Wirtin?“ Immer noch nach. Aber als Garantie können Sie mich ja für den nächsten Monat festigern.“

Berge, lernt hier ein Wälschermädel (Sulian Elies) kennen und will von anderen Frauen nichts mehr wissen. Als die Geschichte nun zum Klappen kommt, entpuppt sich das Wälschermädel als die Gräfin Hohenbrenn, dieselbe, die ihm als Frau angeblich war. Prologische Einfälle der beiden Verliebten, ihr Antagonismus nicht zu lästern, ziehen sich durch den ganzen Film, der auch landschaftliche Reize genügend auf die Leinwand bringt. — Zum Schluss wird noch ein kleiner Releifilm gezeigt „Streifzug durch Frankreich“, in dem auch Abschnitte aus der ehemaligen Weltreise abrollen.

Deutsche Wälschspiele. Das neue Programm bringt die fällige Wälschschau, einen Kulturfilm und eine amerikanische Sache. Der Kulturfilm ist von hohem Wert; er zeigt das kleinere, weniger bekannte Seegeriet. Als da sind Wälschen, Krabben, Fischweibchen, Wälschen von Wälschen, die Natur und was kein Aquarium dem Zuschauer in solcher Betrachtung, Lebendigkeit und Anschaulichkeit zeigen kann, das zeigt hier der Film. Wir beobachten das Leben und Weben dieser Gattungen und wissen dem Film großen Dank für diese Vermittlung. Der Hauptfilm des Abends aber ist der „Neue Tomfilm“. Der unerbittliche Pump“. Die Handlung führt uns in die Steiermark. Ein Dorfschullehrer und ein reicher Bauer werden um die schöne Tochter des Ortsrichters. Das Mädchen ist für den armen Lehrer, der Vater aber hält's mit dem reichen Bauer. Und so muß es mit Gewalt dessen Frau werden. Unglücklich. Der Lehrer geht hinaus in die Welt. Nach Wien. Dort wird das Kaminweib, an dem er schon lange geschlafen, eine Oper, aufgeführt. Ueber alles Erwarten mit großem Erfolge. Doch was nützen dem Gelehrten jetzt Geld und Ruhm! Die deren Liebe ihn bei seinem Schicksal leitete, ist hin; also wird er ein Pump. Geringlich wird er sogar als tot verzeichnet. Seine Heimatgemeinde erhält die Tantiemen aus den Opernaufführungen. Aus Dankbarkeit und in eigenem Ruhm geht man dem „großen Sohn“ ein Denkmal. Er selber, der Erfinder, der Pump, der jetzt unerbittlich wird, wohnt unerkannt der Einweihungsfeierlichkeit bei. Nur eine erkennt ihn, das Kaminweib, das einst, die Frau, die ihm die Witwe geworden. Und so finden sich die beiden am Schluß noch einmal zu spätem Glück. Der Film zeigt gute Einzelstudien und wirft manche Wälschfragen auf. Eine erste Stellung im Spiel bietet der Darsteller der Titelfigur, Gustav Fröhlich. Neben ihm wirken mit: Diane Haid, Schlettow, Haffenschein und andere von gutem Können. Jugendliche haben zu dem Film Zutritt.

Alte Wälschspiele. Die Wälschspiele bringen die interessantesten Wälschspiele und

einen Kulturfilm. Darauf folgt der Hauptfilm: „Nennen in Huer“. In diesem Film spielt der beliebte Sensationsdarsteller Harry Weil die Hauptrolle. Der Inhalt behandelt die erste Freundschaft zwischen zwei Feuerwehrlern, die selbst noch einem Mädchen, welches von beiden geliebt wurde, nicht verlobt werden konnte. Der nächste Film: „Madame im Schlafwagen“ führt uns durch London, Paris, Venedig und Berlin und zeigt uns alle Sehenswürdigkeiten dieser Städte. Die Hauptrolle in diesem großen Film spielt Frau Hilde. Die Handlung war von Anfang bis Ende voll Spannung. Die Musik passte sich dem Programm an.

„Aus Wort und Bild“: Rindliche Kritik. Klein-Dora: „Nein, ich mag mein Gesicht nicht walden.“ Großmutter: „Sei doch brav! Als ich so alt war wie du, habe ich immer mein Gesicht gewaschen.“ „So? Aber wie sieht das jetzt auch aus!“

Die erste Geschäftsführung der WZJ. (Reparationsbank).



Generaldirektor Quesnay (rechts) und deutscher Generaldirektor Dr. Gilling (links) verlesen den Bericht über die erste Geschäftsführung der internationalen Reparationsbank (WZJ).

Jadeblättliche Filmchau.

Capitol und Colosseum-Bücherei. In dem Film „Ein Millionenangebot“ wird der Betoman ein Schachspieler gelehrt, die an einem sehr reichem, aber ungeliebten Mann gekettet ist. Bei einem Schiffsunglück auf der Hochsee verliert sie ihre Erinnerung an frühere Zeiten, sie heiratet ihren Jugendfreund, einen Arzt. Dieser wird eines Tages zu einem interessanten Fall gezogen: ein Mann, der sein Denkmäler verloren hat, soll operiert werden. Es ist der totgeglaubte Mann seiner Frau. In spannender Weise erzählt der Film die weitere Handlung, die einen guten Ausklang nimmt. — Nach der neuen Wälschschau übertrifft das berühmte Capitol-Orchester in einer Sitzung mit bekanntem, immer gern gehörtem Wiener Walzermelodien, die Ruffen-Belladonna des berühmten Paulus fanden und einen guten Ausklang zu dem folgenden Film „Wiener Herzen“ bilden. Ersterzog Otto (Werner Fauterler) soll heiraten, er mag sich aber keine Frau ausbilden lassen. Als simpler Deutscher reist er in die

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Denko erspart Geld, Kraft und Zeit. Denko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Denko ohne Ihr Zutun nachts über die Arbeit befragt? Weichen Sie mit Denko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Denko vortreffliche Dienste.

Henkel's *Henkel's Wash and Bleach Soda*
 Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Können Sie schon das jüngste Erzeugnis der Porzellanwerke: Denko's Aufwasch, Spül- und Reinigungsmittel?



Sparkonten für jedermann! Bestmögliche Verzinsung!
Beamtenbank zu Kiel e. G. m. b. H.
 Geschäftsstelle Wilhelmshaven, Börsenstrasse 47/49



Billiges Strumpf-Angebot

Serie I 50 Pl.	Serie II 90 Pl.	Serie III 1.25	Serie IV 1.75	Serie V 2.40	Serie VI 2.90
-------------------	--------------------	-------------------	------------------	-----------------	------------------

Reste aller Art Spitzenreste
Langeheineken & Riehl Vare!

Rüstringen.

Die Sitzung der vom 1. April bis 30. Juni 1930 verläufigen im laufenden Jahre findet vom 2. bis 14. Juni d. J. in unserer Stadthalle, Rathaus, statt. Die Fälligkeit der Steuerzettel erfolgt in den nächsten Tagen.
 Rüstringen, den 17. Mai 1930.
 Stadtmagistrat, Kleine.

Uhr

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8600
Chr. Grün,
 Uhrmacher
 Wilhelmshaven, Str. 16.

Verdingung.

Die Umbauarbeiten für den Erweiterungsbau der Schiffbauwerkstatt auf der Marinewerft sollen am 31. Mai 1930, 12 Uhr, erbeten werden. — Schriftliche Angebote und Lieberlegung der Ausdrückungsbedingungen sind umgeben an das Verwaltungsbüro der Marinewerft, Abteilung 6, zu richten.
 Wilhelmshaven, den 15. Mai 1930.
 Marinewerft Verwaltungsbüro, Abt. 6.

Varel.
Sitzung des Stadtrats
 am Mittwoch, dem 21. Mai 1930
 17.30 Uhr, im Rathaus II.
 Tagesordnung hängt in den Stützerkästen aus Varel, den 16. Mai 1930.
 Stadtmagistrat Varel.

Landgemeinde Varel.
Sitzung des Gemeinderats
 am Mittwoch, dem 21. Mai 1930
 nachmittags 5 Uhr
 im Torbogenhause zu Borghede.
 Tagesordnung hängt im Stützerkästen aus Borghede, den 15. Mai 1930.
 Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
 D. Wilken.

Schützenverein Rüstringen e. V.

Am Sonntag, dem 18. Mai, folgen wir mit unserer Fahne dem Bundesbanner des Oldenburger Schützenbundes beim Bundesschießen in Westerstede. Abfahrt v. Bahnhof W'haven 9.52 Uhr vormittags (Sonntagrückfahrkarte 1,90 Mk.). Vollzählige Teilnahme der Schützen mit ihren Damen sowie der Jungschützen ist erwünscht.
 Der Vorstand.

Rüstringer Krammarkt
 vom 25. bis einschließlich 29. Mai und am 1. Juni 1930.

Platzparade: Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 2.30 Uhr, Schützenplatz im Stadtbl. Bant.
 Städtische Marktverwaltung.

Mariensielener Hof
Jeden Sonntag: Großes Tanzkränzchen
 Für Stimmung u. Humor sorgt die Hauskapelle

Erkänder - Vorwärtsstraße
3000 Mark Belohnung
 Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

WOHNHOFF

Gardinen, Dekorationen
 Teppiche, Läuferstoffe
 Tisch- und Divanddecken
 In jeder gewünschten Art hervorragend billig!

RICHARD Lierath
 Oldenburg, Hoarenstraße.

Oldenburger Landestheater

Sonntag, 17. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: D 34, „Der Fährmann.“
 Montag, 18. Mai, 7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza.“
 Dienstag, 19. Mai, 7.45 bis 9.45 Uhr: „Die Geier, die sich zielehen.“
 Mittwoch, 20. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: A 34, „Kriemhild auf Ruze.“
 Donnerstag, 21. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Die Glöckchen.“
 Freitag, 22. Mai, 4 bis 5.30 Uhr: 3. Jugendsänger.
 Samstag, 23. Mai, 7.45 bis 10.45 Uhr: B 35, „Gräfin Mariza.“
 Sonntag, 24. Mai, 7.45 bis 10.45 Uhr: D 35, „Gräfin Mariza.“
 Montag, 25. Mai, 9.30 bis 11.30 Uhr: Fieberhafte Bühne „Eisenfunde.“
 Dienstag, 26. Mai, 7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza.“

WOHNHOFF

Gemeinde Ohmstedede.
 Wegeverdingung
 Die Unterhaltung der Gemeindegasse einseitig Erweiterung vom 1. Mai d. J. an soll wie folgt ausgetragen werden: Die Wege in Norderst. am Mittwoch, den 21. Mai, nachm. 5 Uhr in Dening's Gehlhaus in Norderst.; die Wege in Dening'scher, Chmiede und Bornhorst an demselben Tage, nachm. 6 Uhr im Mühlengraben in Chmiede.
 Das Ablösen von Ästen von den Statuen von Eghorn und Chmiede und das Ablösen der erkrankten Ästen soll am Montag, den 19. Mai, abends 7 Uhr, in Dening's Gehlhaus in Eghorn öffentlich aufgetragen werden.
 O. a. e. v.

Unsere Buchhandlung
 unterhält ein reichhaltiges Lager in sozialistischer, wissenschaftlicher und schöngestiger Literatur sowie in Jugendschriften und Schulbüchern

Paul Hug & Co.
 Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 26. Telefon Nr. 2155
 Filiale: Volksbuchhandlung Brake, Bahnhofstraße 2
 Volksbuchhandlung Nordenham, Bahnhofstr. 3
 Volksbuchhandlung Oldenburg, Achternstr. 3

Oldenburger Landestheater

Sonntag, 27. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: D 34, „Der Fährmann.“
 Montag, 28. Mai, 7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza.“
 Dienstag, 29. Mai, 7.45 bis 9.45 Uhr: „Die Geier, die sich zielehen.“
 Mittwoch, 30. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: A 34, „Kriemhild auf Ruze.“
 Donnerstag, 31. Mai, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Die Glöckchen.“
 Freitag, 1. Juni, 4 bis 5.30 Uhr: 3. Jugendsänger.
 Samstag, 2. Juni, 7.45 bis 10.45 Uhr: B 35, „Gräfin Mariza.“
 Sonntag, 3. Juni, 7.45 bis 10.45 Uhr: D 35, „Gräfin Mariza.“
 Montag, 4. Juni, 9.30 bis 11.30 Uhr: Fieberhafte Bühne „Eisenfunde.“
 Dienstag, 5. Juni, 7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza.“

Rasenmäher
 Volle Garantie für jede Maschine!
 Grascheren, Heckencheren, Rosencheren
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen!
Gustav Zimmer
 Lange Straße 30

Allgem. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg.
 Am Sonntag, dem 24. Mai abends 7 Uhr im Hofe des „Borsaria“, Theatermarkt.
Ordentliche Ausschluß-Sitzung
 Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht und Abnahme der Jahresrechnung.
 2. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
 3. Entlastung des Vorstandes.
 4. Ergänzungsbewerbung.
 Der Vorstand, Th. Robe.

Reingold Oldenburg I. O.
 Telefon Nr. 4672
Wäsche

LIKÖRE
 Qualitätsware
 Likörfabrik
 Weinhandlung
EMIL HINRICHS
 Oldenburg I. O.
 Hoarenstraße 60

Ungel Geräte
 in reichhaltiger Auswahl bei
B. Fortmann & Co.
 Oldenburg, Achternstraße 65

WOHNHOFF

fertige Indanthren-Kleider
 Berufsstittel
 Schürzen
 Kinder-Schürzen
Wilh. Degode

Trauerfeier
 für Frau Dr. h. c. Helene Lange
 am Donnerstag, dem 22. Mai, 17^{1/2} Uhr, im Zivilkasino.
 Alle Mitbürger und Mitbürgerinnen sind willkommen.
 Für den Landesverband Oldenbg. Lehrerinnen:
 Ruth v. Wittleben.
 Für den Frauenverband des Freistaates Oldenburg und die Vereinigten Frauenvereine d. Stadt Oldenburg:
 Willa Thorade.

PIANO, tadellos erhalten, billig zu verkaufen o. zu vermieten, Oldenburg, Vahlweg 256

WOHNHOFF

Die Schule im Landtag.

Von Wilhelm Jacobs, Oldenburg, Mitglied des Landtages.

Es wird zu leicht übersehen, daß in dem Haushalt eines kleinen Landes, das gegenüber früherer Zeit in seiner Dohheit beschränkt ist, die Schulen im Verhältnis zu den anderen Staatsaufgaben einen breiten Raum einnehmen müssen; die höheren Schulen wiederum noch mehr als die Volks-, Berufs- und Fachschulen, weil diese letzteren Gemeindefunktionen sind und staatlicherseits nur beaufsichtigt werden, während die ersteren in größerem Umfange verstaatlicht sind, also vom Staat ganz unterhalten werden.

Der Haushalt für Kirchen und Schulen umfaßt in Ausgaben 4115 200 RM. und in Einnahmen 561 900 RM., so daß ein Zuschußbedarf von 3 556 300 RM. entsteht. Dieser Etat umfaßt außer den Schulen wieder Verwaltung und Lehrerbildung auch die Kirchen, die Landesbibliothek, das Landestheater und das Orchester, dagegen nicht die Fach- und Berufsschulen. Diese unterstehen den Ministerien des Innern, des Verkehrs und der Sozialen Fürsorge und haben einen Ausgabenetat von 304 100 RM. und einen Zuschußbedarf von 299 300 RM. Stellt man den reinen Schuletat her, so ergeben sich 4 015 300 RM. Ausgaben, 546 000 RM. Einnahmen und 3 469 300 RM. Zuschuß. Das sind 16,2 Prozent der Ausgaben und 36,7 Prozent des Zuschußbedarfs des ordentlichen Gesamthaushalts. Die Zuschüsse verteilen sich auf die höheren und mittleren Schulen mit 1 790 400 Reichsmark, auf die Fach- und Berufsschulen mit 299 300 RM., und auf die Volksschulen mit 1 925 600 RM. Am Gesamtschulhaushalt sind diese Zahlen beteiligt mit 18, 2,7 und 17 Prozent. Die bisher genannten Summen enthalten nicht die Aufwendungen für die Alters- und Hinterbliebenenbezüge, für Betretungsstellen und Bauaufwandszuschüsse.

Es wird Klage darüber geführt, daß der Staat sich nicht mehr im alten Umfange und Verhältnis an der Kostenbelastung beteiligt, weil er seinen Zuschuß seit einigen Jahren fast beengt hat. Daher haben die Gemeinden infolge zwangsausläufiger Steigerung ihrer Schulausgaben immer höhere Lasten zu tragen. Was der Staat auf diese Weise spart bzw. zu wenig gibt, erhalten die Gemeinden aus dem Ausgleichsfond, der aus ihren eigenen Mitteln gebildet ist, "erhöht". Leistet der Staat für die Volksschulen verhältnismäßig weniger als für die höheren Schulen, so fallen seine Leistungen für die Volksschulen fast ganz den Landgemeinden zu. Von den 1,7 Millionen Reichsmark, die der Staat als Zuschuß zu den Volksschulunterrichtsausgaben gibt, entfallen 1929/30 auf jedes Städte unter 13 Städten nur 10 Prozent (sieben Städte erhalten nichts), die übrigen 90 Prozent fließen auf Land. Der Gemeindefonds an der Volksschulunterrichtsausgabe beträgt daher je Kopf in den Städten 12 RM., in den Land-

Das Gesicht Rühringens.

... Auch eine Stadt hat ihr Gesicht. Bei mancher ist es bereits zu erkennen, ehe wir unsere Schritte tiefer in sie hineinsetzen. Rühringens Schönte. Kräne um fennzeichnen die Industriestadt schon aus großer Entfernung, Blumensfelder in ihrer Umgebung offenbaren, daß Samenproduktion führend und eine solche Stadt mehr Gartenstadt ist. Die Großstadt, Provinz- oder Kleinstadt, jede zeigt ihre Eigenart, die herausgewachsen ist aus der Haupttätigkeit der schaffenden Bevölkerung. Städte, die aus der Ferne gesehen, scheinen, als ob sie gleichartig seien, erschließen, wenn wir sie näher



... Rühringens, das wir bei näherem Zusehen erkennen. Diese hochindustrialen Straßen und vereinzelt Häuserblöcke, denen wir ansehen, daß sie schon vor Jahren erbaut wurden, bilden ein prägnantes Bild einer plötzlichen Unterbrechung normaler Entwicklung. Woher es kommt, wissen wir alle, wissen auch, daß es in ablehbarer Zeit kaum zu einer Auffüllung der großen, mit projektierten Straßen durchgezogenen Räder kommen wird, die wir z. B. auf dem Bild erkennen können, das vom Turm des neuen Rathauses aufgenommen wurde.

... Rühringens, das wir bei näherem Zusehen erkennen. Diese hochindustrialen Straßen und vereinzelt Häuserblöcke, denen wir ansehen, daß sie schon vor Jahren erbaut wurden, bilden ein prägnantes Bild einer plötzlichen Unterbrechung normaler Entwicklung. Woher es kommt, wissen wir alle, wissen auch, daß es in ablehbarer Zeit kaum zu einer Auffüllung der großen, mit projektierten Straßen durchgezogenen Räder kommen wird, die wir z. B. auf dem Bild erkennen können, das vom Turm des neuen Rathauses aufgenommen wurde.

gemeinden 6,70 RM., während die volle Belegschaftsquote 15,10 RM. bzw. 17,70 RM. beträgt. Der Staat ist insgesamt mit 23,1 Prozent an der Belegschaft beteiligt. Die Städte tragen nicht nur die Hauptlast der Volksschulen, sondern auch die der höheren Schulen und der Soziallasten. — Die Stadt Oldenburg (55 000 Einwohner) hat einen Gesamtschuletat von 2 327 240 RM. (Kopfquote 58,86 RM.), der einen städtischen Zuschuß von 1 972 087 RM.

(35,86 RM.) erfordert. Ohne die Volksschulen umfaßt der städtische Etat 1 945 850 RM. Ausgaben und 1 945 850 RM. Zuschuß. Die Volksschule ist nur mit 48 Prozent am städtischen Zuschuß beteiligt, 48 Prozent der Staat für die Volksschule der Stadt einen geringen Zuschuß gewährt. — Von den gesamten Schulzuschüssen des Staates an die Gemeinden (ausschließlich Berufs- und Fachschulen) erhalten die Städte insgesamt — unter Berechnung des in den Ausgleichsfond abgeführten Mehrbetrages und der städtischen Zuschüsse zu staatlichen Lehranstalten — hauptsächlich nichts. Sinegen bezieht der Staat seine Steuern je Kopf zu 39 Reichsmark aus den Städten und zu 18 RM. aus den Landgemeinden. Ein besonderes Beispiel: Die Stadt Delmenhorst zahlt Steuern an den Staat und in den Ausgleichsfond 2 441 558 RM., allein in den Ausgleichsfond 471 964 RM., und erhält an Schulzuschuß und aus dem Ausgleichsfond zusammen 193 295 RM. zurück.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kulturlasten direkt und indirekt fast reiflos auf den Schulern der Städte ruhen. Nicht nur die Kulturlasten, sondern auch die Soziallasten fallen ihnen in erheblichem Maße zu. Man ist daher nicht überbald, wenn jetzt auch die größeren Städte anfangen, an Schulwesen einzuparieren. Begünstigt wird dieser Versuch durch den Umstand, daß die Oberstufe der Volksschule ausgelastet ist. Man wird sich trotzdem häufig vor die Volksschule stellen müssen, sich aber gegen erträgliche Maßnahmen, wenn sie nicht einseitig getroffen werden, nicht sträuben dürfen. Dem Verband liegt zurzeit ein Entwurf zur Veränderung des Schulgesetzes vor, der bereits die erste Lesung passierte. Durch diese Veränderung wird eine rationelle Verteilung der Volksschulen nötigenfalls auch gegen den Willen der beteiligten Gemeinden ermöglicht werden, einmal um zu sparen — das ist das Hauptmotiv der Begründung —, sodann aber auch, um bessere Schulsysteme zu schaffen. Wenn auf diesem Wege das Vortragsprinzip der einstufigen Schule nach Möglichkeit überwunden und befestigt wird, wenn weiter eine gleichmäßige Beschäftigung der Klassen unter Berücksichtigung einer Höchstklassenstärke von 30 Schülern und gleichzeitiger einwandfreier Schulwege erreicht werden kann, wird man gewisse Bedenken gegen den Entwurf zurückstellen dürfen. Es kommt eben auf die Handhabung des Gesetzes durch die Schulbehörden an. Zum gleichen Ziele der Sparsamkeit und der Planmäßigkeit überhaupt kann man auch auf dem Wege über die Gemeindefortschule kommen. Auch durch die Simultanförmige liesse sich eine Reihe von Zweigschulen aufbauen und bessere Systeme schaffen. Ein Antrag, die Regierung möge bei dem kommenden Reichstagskongress für die Gemeindefortschule eintreten, wurde abgelehnt. Geplant werden kann aber auch bei den höheren

Doktor Tobias Quinzer.

Roman von Willy Wagner-Silzmer. (Schluß) — Nachdruck verboten. ... Ich hab' das damals gar nicht. Mir war nicht besonders wohl. Vielleicht war es eine Zeit voll Sturm und Drang, die mich so handeln ließ, vielleicht würde ich es heute genau so machen — ich weiß es nicht. ...

... Bald trat eine neue Wendung in Tobias' Leben ein. ... Tobias fuhr mit Direktor Benhoufen gemeinsam im Auto. ...

... Es war ein Sonntag. Der Himmel trug einen trübigen Schleier. ... Tobias fuhr mit Direktor Benhoufen gemeinsam im Auto. ...

... So weit war er also heruntergekommen, daß seine Nerven ihm am hellen Tage ihr Bild vor die Augen zwängten! ...

Bilder vom Tage

Paris gibt den Befehl zur Räumung der dritten Zone.



Oben: Der Dom von Mainz und der Marktplatz von Zweibrücken. Unten: Burg Cochem an der Mosel und die Porta Nigra in Trier. Rechts: Karte der Besatzungszonen, deren dritte und letzte nunmehr geräumt wird. — Der offizielle Räumungsbefehl ist icht, wie mitgeteilt, von Paris an den Oberkommandierenden der Besatzungsarmee, General Guillaumat, abgesandt worden. Bis zum 30. Juni sollen alle französischen Truppen den deutschen Boden verlassen haben, der sich dann endlich elf Jahre nach Friedensschluss der langentbehrten Freiheit erfreuen wird.

Eine Dichterin führt nun Indiens Freiheitskämpfer.

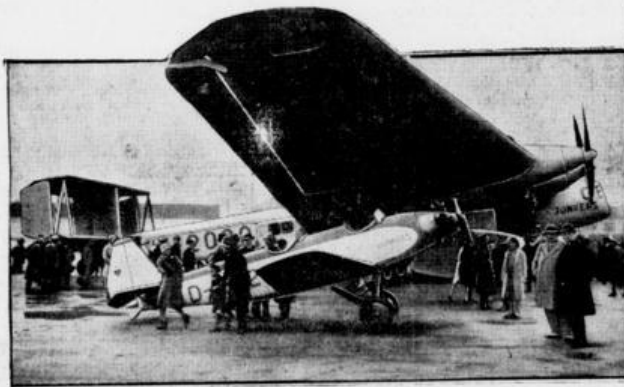


(Sarabjini Rabhu) — Nachdem der 80-jährige Abbas Tughli, den der verhasste Gandhi zu seinem Nachfolger ernannt hatte, beim Anmarsch auf die englischen Fallschirme mit den zahlreichen Anhängern ebenfalls verhaftet worden ist, hat die Dichterin Sarabjini Rabhu nun die Führung der indischen Freiheitskämpfer übernommen.



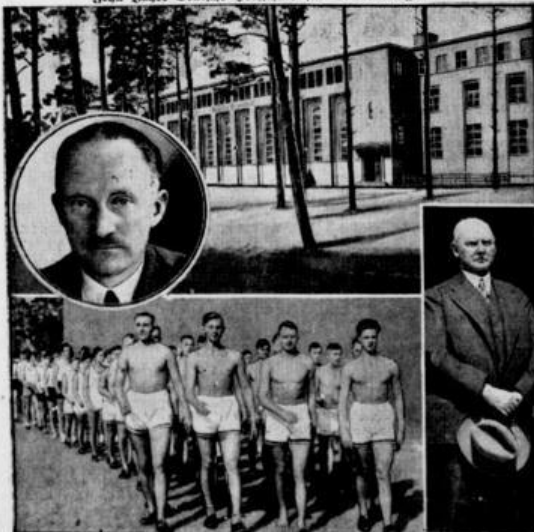
— Grenze der entmilitarisierten Zone. — Grenzen der Besatzungszonen.

„D. 2000“ in Berlin.



Das Riesenkflugzeug nach seiner Landung auf dem Tempelhofer Feld, nachdem es auf seinem ersten Heberlandflug in zehn Stunden eine Strecke von 1700 Kilometer zurückgelegt hat.

Zehn Jahre Deutsche Hochschule für Leibesübungen.



Oben im Kreis: Dr. Dlem, der Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen. Oben rechts: Das heutzutage Sportforum, der Sitz der Hochschule für Leibesübungen. Unten links: Studenten der Hochschule auf dem Marsch zum Korcentrainina. Unten rechts: Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, dem die Hochschule für Leibesübungen ihre Entstehung verdankt.

Die Herrscherin von Bhopal gestorben.



Prof. Junkers, der geniale Konstrukteur des „D. 2000“, und Reichsverkehrsminister v. Guérard begrüßen nach der Landung den Chefpiloten Zimmermann, den Führer des „Güterzugs der Luft“.



Die Begum von Bhopal, die Witwe des Maharadscha von Bhopal, eine der reichsten indischen Fürstinnen, ist im Alter von 72 Jahren in Bombay gestorben. Sie war die einzige regierende indische Fürstin, ein Vierteljahrhundert lang Bhopal unter ihrer Herrschaft.

Amerikanische Stadt durch Tiefenbrand zerstört.



(Ringsenaufnahme während des Brandes in Kalkutta (USA). — Ein Tiefenbrand, der durch die große Hitze verursacht wurde, legte innerhalb von wenigen Stunden 200 Häuser in der Stadt Kalkutta (New Hampshire), in Wä. Der Brand wüthete in einem Umkreis von 1/4 Quadratkilometer. 1000 Menschen sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 20 Millionen Reichsmark.

Aquarium
Strandhalle
geöffnet tägl. 9-19 Uhr.

Autorol 325
Privatlimousine
R. Toben Flensburger Straße 29

Zu Himmelfahrt mit D., „Grüßgott“ nach Helgoland

(am 29. Mai 1930)
Ermäßigte Schiffsrückfahrkarten mit einjähriger Gültigkeit RM. 9.—

Die regelmäßigen fahrplanmäßigen Fahrten von Wilhelmshaven (I. Hafeneinfahrt) nach Helgoland und zurück beginnen am 7. Juni d. J.
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Fahrpläne durch: **NORDEUTSCHER LOYD BREMEN** Abt. Inländisches Verkehrsessen
in **Wilhelmshaven**: im Lloydreisebüro Karl Griffel, am Bahnhof; und bei Heinrich Eberhard, Prinz Heinrichstr. 14 B

Wacholder Medico
der Schlüssel zur Gesundheit

Kokungen von M. 1,20 an in Drogerien und Apoth. Verlangen Sie
erstes das Buch „Guter Rat in gesunden und kranken Tagen“

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Bruchhausen, Inh. Kurt Jahn Wilhelmshaven Nr. 30; Drogerie Jenniches, Gökestr. 71; Drogerie Lehmann, Gökestr. 78; in Wilhelmshaven: Drogerie Lehmann, Bismarckstr. 65 u. Marktstr. 6; in Wilhelmshaven: Drogerie Cremer, Roonstr. 80; in Wilhelmshaven: Drogerie Hansmann, Roonstr. 168; in Wilhelmshaven: Drogerie Zoch, Bismarckstr. 77.

Zeteler Woche 21. bis 25. Mai
Gewerbebeschau
in sämtlichen Räumen der Gasthöfe
H. Janßen und A. Willenjochnäs.

Vorführungen: Zigarrenfabrikation, Backen, Kochen, Brauen, Modenschau, Schanderei, Tischerei.

Besichtigungs größerer Betriebe der Zeteler Industrie.

Tagungen 21. und 22. Mai 28. Landesversammlung der Wirtschaftsmänner des Freistaates Oldenburg. Jahrestagung des Amtshandwerkersbundes des Amtshandwerkers der Mechaniker und Elektriker des Freistaates Oldenburg der schneiderinnung des Amtes Varel und der Bäckerinnung des Amtes Varel.

Bekanntmachung der Reichsbetriebskrankenkasse Wilhelmshaven.

Zweck Unfallversicherungsarbeiten ist die Bekanntheit der Reichsbetriebskrankenkasse. Schriftsätze 4. vom 18. bis 24. Mai 1930 anzufragen.

Die Jubiläum der Reichsbetriebskrankenkasse. Jubiläumstag 4. ist vom Donnerstag den 23. Mai, fest bis Freitag den 25. Mai 3. mittags 12 Uhr, nur für Reichsangehörige.

Reichsbetriebskrankenkasse Wilhelmshaven.

Kollenzmäßiger Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichsbetriebskrankenkasse

Es ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den gewünschten Kollenzamt zu bekommen. Erst wenn diese nicht zu erreichen ist, ist der nachfolgende Rat.

Dr. med. Paulch. Roonstr. 95 in Anspruch zu nehmen.

Gültig für die Nächte vor und nach Sonntag und für den Sonntag selbst.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst.

Bis 19. Mai morgen: Reichsbetriebskrankenkasse, Roonstr. 95.

Vom 19. bis 26. Mai morgen: Reichsbetriebskrankenkasse, Bismarckstr. 79.

Das Rühringer Heimatmuseum

In der Dellingerstraße 144. Öffnungstage: 1. und 3. Sonntag von 3 bis 6 Uhr.

Stadtmagistrat Rühringen.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirchengemeinde Rühringen-Sand.
Sonntag 18. Mai 10 Uhr Gottesdienst anlässlich des Festes Gantzel-Fest 9. Wilsen 11-10 Uhr Kinder Gottesdienst, Pastor Wilsen. 8 Uhr abends Feier in der Kirche zum Wilsen-Lohn des Wilsen-Gottesdienstes. Entlastung durch den Gottesdienst. Sonntag 19. Mai 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wilsen.

Kirche zu Heppens.

Sonntag den 18. Mai 1930 Gottesdienst, 10 Uhr. Pastor Wilsen. 11-10 Uhr. Pastor Wilsen. 11-10 Uhr. Pastor Wilsen. 11-10 Uhr. Pastor Wilsen.

Ev. luth. Kirchengemeinde Nütz. Neuende

Sonntag 18. Mai (Sonntags) 10 Uhr Gottesdienst mit Kirchenrat. 8 Uhr abends Fest zum Gantzel-Fest. 11-10 Uhr. Pastor Wilsen. 11-10 Uhr. Pastor Wilsen.

Meine benzer - Mütze Mein Stolz

H. Lenzner
Mützenfabrik
Bismarckstraße 63
neut 1894.



Man spricht davon
dass unsere Konfektion der Maßarbeit nicht nachsteht von diesen Preisen!

Man spricht aber auch

Herren-Anzüge
neueste Muster und Papformen, solide Qualitäten, gute Verarbeitung. 38⁰⁰
72⁰⁰ 67⁰⁰ 58⁰⁰ 45⁰⁰

Herren-Anzüge
in Qualitäten, hervorragende Muster und Papformen. 85⁰⁰
108⁰⁰ 105⁰⁰ 98⁰⁰ 96⁰⁰

Herren-Anzüge
blau-Kammgarn, bewährte Stammmaterialien, teils auf Kunstseide gesteppt. 67⁰⁰
108⁰⁰ 95⁰⁰ 78⁰⁰ 74⁰⁰

Herren-Sommer-Ülster
nur modernste Formen. 58⁰⁰
86⁰⁰ 71⁰⁰ 63⁰⁰

Herren-Sommer-Ülster
ganz auf Kunstseide. 96⁰⁰
112⁰⁰ 105⁰⁰ 99⁰⁰



Bartsch
& von der Brülle

Kultur haben heißt Maßkleidung tragen!



Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Werktätige in Stadt und Land

Einer Versicherungsanstalt, die **Volksfürsorge** Gewerkebefähigte Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, ist die größte Versicherungsgesellschaft in Deutschland. Günstige Versicherungsbedingungen! Hohe Gewinnaufteilung! Bei Unfall doppelter Versicherungssumme! **Arbeiter, Angestellte und Beamte** versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen der **VOLKSFÜRSORGE**.

Kaufkraft erhalten bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle Rühringen, Bismarckstraße 74. Kossmund- und Sparverein „Unterwasser“, Weesermünde, Georg-Seebach-Strasse 58, und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg 5, An der Alster 58-59.

Rühringen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden wie folgt statt:

Impfbezirk: Stadtteil Sand. (Impfplatz: Schule Nilschstraße.) a) Erstimpfung: Buchstaben A-K am 19. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 26. Mai, nachmittags 2 Uhr. Buchstaben L-Z am 20. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 27. Mai, nachmittags 2 Uhr. — b) Wiederimpfung: Knaben sämtlicher Schulen am 21. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 28. Mai, nachmittags 2 Uhr. Mädchen sämtlicher Schulen am 22. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 29. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 30. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Impfbezirk: Stadtteil Heppens. (Impfplatz: Schule Tombeck.) a) Erstimpfung: Buchstaben A-K am 19. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 26. Mai, nachmittags 2 Uhr. — b) Wiederimpfung: Knaben sämtlicher Schulen am 21. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 28. Mai, nachmittags 2 Uhr. Mädchen sämtlicher Schulen am 22. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 29. Mai, nachmittags 2 Uhr. Nachschau am 30. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Impfpflichtig sind alle in den Jahren 1918 (Wiederimpfung) und 1929 (Erstimpfung) geborenen Kinder und die Rekruten aus früheren Jahren. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder haben dafür zu sorgen, daß die Kinder geimpft werden sollen, pünktlich mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern zur Impfung erscheinen. Verschärfte, die dies unterlassen, werden nach dem Reichsimpfgesetz mit Geldstrafe oder Haft bestraft, auch kann ungewollte Impfung angedroht werden. Besonders alle Rekruten aus früheren Jahren sind gehalten, ihre Kinder bzw. Pflegekinder in diesem Termin vorzuführen bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen. Aus einem Punkte, in welchem Übernahmepersonen, wie Disziplinar, Richter, übertragene Gesundheitsämter, Krankenhäuser, spätere Kinderläsungen, Malern, natürliche Boden (Plastern), tolerante Entzündungen, Schorlach oder Typhus herrschen, dürfen Impfungen zum allgemeinen Impftermin nicht kommen. Eltern, welche ihre Kinder nicht pünktlich impfen lassen, haben trotzdem die Kinder dem Impflager vorzustellen, um die Feststellung des Grundes der Verhinderung.

Rühringen, den 16. Mai 1930.
Stadtmagistrat — Polizeiamt.
Reine.

Wilhelmshaven. Öffentliche Mahnung.

Innerhalb 3 Tagen sind die Gewerbetreibenden und Gewerbetätigen zur Zahlung für das 1. Vierteljahr 1930 zu mahnen.

Wilhelmshaven, den 15. Mai 1930.
Stadtmagistrat. Kammereiffasse.

Besuchen Sie die Rühringer Strandhalle

1a. Speisen und Getränke
Sonntag nachm. 1. Kaffeekonzert
Dirigent Bruno Böhring

Tüchtige, perfekte **Schneiderinnen** per sofort gesucht.

Wallheimer
Größtes Spezialhaus für Damen- u. Mädchenkleidung

Stellenangebote

Stellenangebote
 Jünger, Wälder, in. Rüst
 bei. Büro, zu etl. gel.
 Mithrasische Vereinstube.
 Bismarckstraße 111.

Stellenangebote
 Für Küche und Kammer
 auf sofort gesucht.
 Wälderstraße 17.

Stellengefüche

Stellengefüche
 Wälder Wälder, sucht
 Stellen als Haushälter.
 Offert, erb. u. R 6963
 an die Exp. d. Bl.

Stellengefüche
 Gollinbelde I. Beld.
 als Kellner u. Kellnerin,
 Offert, erb. u. R 7081 an
 die Exp. d. Bl.

Stellengefüche
 Herr. Schiller, Bücherei
 in. Rüst, sucht Arbeit
 als. Offert, erb. u. R 7039
 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

Zu verkaufen
 Zwei. Gasofen
 zu verkaufen.
 Gasse.
 Eschertstraße 1. II.

Zu verkaufen
99geres Bolidob
 zu verkaufen.
 Wälderstraße 30. III.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Gut erhaltenes
 in. Rüst, zu verkaufen.
 in. Rüst, zu verkaufen.
 in. Rüst, zu verkaufen.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Ein gewaltiger Haus- haltwaren-Verkauf

GREIFEN SIE JETZT ZU! SIE SPAREN!



KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN / WILHELMSHAVEN

Glas und Kristall		Porzellan und Steingut	
Butterdose	0.25	Steingut-Salats	0.48
Freßglas		rund	
Römer	0.28	Tassen	0.50
mit grünem Stiel		Schalenform, chinablau	
Weingläser	0.28	Satz Schüsseln	0.95
mit farbigem Stiel		weiß, 60g, gerippt	
Vasen	0.78	Teekannen	1.45
Tonnenform, geschliffen		Porzellan, weiß, gerippt, 1 1/2 L. Inhalt	
Kompotteller	0.95	Waschgeschirr	4.75
5 1/2", Bleikristall		5tlg., elfenbeinfarbig, Becken 36 cm, mit Griffen	
Käseglöcke	1.00	Teeservice	5.85
geschliffen		für 6 Personen, moderne Decore	
Emaill- und Aluminiumwaren		Blech- u. Lackierwaren	
Stiefpfanne	0.48	Blitzschneider	0.25
20 cm, weiß emailliert		mit Drahtgrill	
Fensterimer	0.50	Spirituskocher	0.40
20 cm, grau emailliert		stabile Ausführung	
Topf- od. Zwiebelbehält.	0.75	Briefkasten, lackiert	0.45
Aluminium, gebeit		moderne Ausführung	
Abwuschschüssel	0.95	Springformen	0.50
16 cm, weiß emailliert, mit 2 Griffen		Weißblech mit Verschluss	
Essenträger	0.95	Brotkasten, 2 kg	2.45
Aluminium, flach mit Bügel		fl. lackiert, moderne Decore	
Waschschüssel	1.00	Wandkaffeemühle	3.25
18 cm, weiß emailliert		geschmiedetes Mahlwerk	
Stahl- und Nickelwaren		Holz- u. Bürstenwaren	
Salatbesteck	0.25	Seifenbürsten, S-Form	0.20
7tlg., Galalith		Unions-Mischung	
Kaffeelöffel	0.35	Frühstücksbretter	0.58
Alpacca verchromt		4 Stück im Bund, Weiß-Buche	
Eßgabel oder Eißlöffel	0.65	Fußbank	0.78
Alpacca verchromt		massiv Eiche	
Teeglasshalter	0.65	Robhaarbesen, lasiert	0.95
mit Glas, Messing vernickelt		gute Qualität	
Brotkörbchen	1.25	Mop mit Stiel, getränkt	1.65
oval, Messing vernickelt		Sonderleistung	
Bowle	14.50	Plättbrett 160x28 cm	3.75
mit Glaseinsatz, Messing vernickelt, extra groß		weiß bezogen	

Zu verkaufen

Victoria-Gejpann
 600 cem, m. a. Edel.
 in tabelform Zustand.
 Wälderstraße, 1100 3130.
 a. Sietemas, 850 3130.
 Zucht, gute abt. Wälder.
 zu erwerb. off. Wälder.
 Wälder & C. Wälder
 Wälderstraße, 33.
 Offenes Rinderbett
 zu verkaufen.
 Kompert,
 Wälderstraße 8. I.

Ruf Möbel

bis
30% Rabatt
Högermann
 Ulmenstrasse 22

Zu verkaufen

Wälder Wälder
 abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu verkaufen

Wälder Wälder
 abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Zu vermieten

Wälder Wälder
 abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.
 Wälder Wälder, abzugeben.

Neues Schauspielhaus Direktion: Robert Hellwig

Neue Darbietungen. Das weltberühmte Original-
Groß-Ruffische National-Orchester

Balalaika-Orchester,
 Männer-Chöre, Soli
 Tanz-Scenen.

Organisator: Alexander Michalowsky

8.15 Uhr Donnerstag, 22. Mai, abends 8.15 Uhr
 Karten von 1.10 bis 4.10 RM.

COLOSSEUM

Achtung! Ab heute!
Jeder Besucher erhält ein Los gratis!

Zur Verlosung gelangen 3 Preise:

1. Ein fabrikneues Herrenfahrrad
2. Ein fabrikneues Damenfahrrad
3. 50 Mark in bar

Die Auslosung erfolgt unter Kontrolle unserer Besucher. Das Publikum kann wählen, wer die Gewinne ziehen soll.

Morgen Sonntag:
GROSSE JUGENDVORSTELLUNG
Der schwarze Satan

Der große Induservfilm, 8 Akte und das große
 Reizprogramm.

Internationaler Frauentag 1930!

Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr,
 im Wertspisshause, Gökstraße

Oeffentliche Feierstunde

Genossin Frau Käthe Buchrucker,
 Berlin, spricht über das Thema:

„Die Frau u. der Sozialismus“

Ferner wirken mit: Der Rüstinger
 Volkachor und der Musikverein
 „Einigkeit“.

Die Bevölkerung der Jadedüste ist zu dieser
 Veranstaltung freundlich eingeladen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Sozialdemokratische Partei
 Ortsgruppe Rüstingen-Wilhelmshaven

Restaurant „Fürst Bismarck“

Gutes bürgerl. Familienlokal. Guter bürgerl.
 Mittagstisch in und außer Wohnheim.

Jeden Sonntag von 8 Uhr an
Konzert mit Tanzeinlagen.

88 label (trunk). ein H. Placke.

Rüstinger Silbnerwerkt
 Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Brant und Bräutigam lasst euch sagen,
 Denkt an „Hansa-Pullmann“-Wagen,
 Macht ihr Hochzeit, seid gescheit —
 Mietet den zur rechten Zeit.
 Solch Wagen zu coulantem Preis
 stellt nur die Firma **Auto-Weiss**.

Marie Köhnik
Ludwig Schröder
 Verlobte

Rüstingen, den 18. Mai 1930.

Gardian Solas
 Tel. 1550

Gust. Schnittker
 Rooststr. 78

**Deutscher Holz-
 arbeiterverband**
 Vermittlung heile
 Wälder Wälder,
 Wälder Wälder.

Ruhruf!
 Unsern Kollegen
 hiermit die traue-
 rige Mitteilung,
 das die
Gefrau
 unterm allen Rol-
 legen
Karl Belfels
 nach langer Krank-
 heit verstorben ist.
 Die Beerdigung
 findet am Dienstag,
 nachm. 2.33 Uhr,
 von Wälder Wälder
 aus statt.
 Die
 Beerdigung.

Blocks
 für
Preis-Skat
 zu haben bei
Paul Hug & Co.
 Peterstraße 76

Für die überaus zahlreichen Geschenke
 und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer
 Silberhochzeit danken wir herzlichst
Gustav Kurzke und Frau
 Admiral-Klatt-Straße 33

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden meines
 lieben unvergesslichen Mannes sage
 ich auf diesem Wege allen, insbe-
 sondere für die trostreichen und zu
 Herzen gebenden Worte des Herrn
 Wälder Wälder, meinen herzlichsten
 Dank.
Frau Witwe Agnes Janasen
Karl Heinz als Pflegeohn
 nebst allen Verwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei dem schweren Verluste
 unseres lieben Verstorbenen sagen wir
 auf diesem Wege allen unseren her-
 lichsten Dank.
Wwe. Bach
 nebst Kindern und Angehörigen

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme beim Hinscheiden unserer lieben
 Entschlafenen, sagen wir allen, insbe-
 sondere Herrn **Franzer Isse** für die trost-
 reichen Worte, unseren innigsten Dank.
 Im Namen der Hinterbliebenen
O. Redlich.